

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbetrieb allen Klassen und Ständen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostschonien / Beilagen: Der rote Stern / Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Arbeiter

7. Jahrgang Dresden, Freitag den 30. Oktober 1931 Nummer 183

ALARM!
Am Sonnabend und Sonntag
Massendiskussion
mit SPD- und SAJ-Arbeitern
Großwerbetage
L. P. Arbeiterratung u. Vorkurs
Stillsitzarbeiten im Innern des Hauses

Wirtschaftsbeirat eröffnet:

Faschistischer Lohnabbaurat!

SPD-Führer und Lohnabbauminister gehen zu Hindenburg

Mordplan gegen Stalin



Die Mitglieder des Wirtschaftsbeirates beim Betreten des Reichspräsidentenpalais (von links): Staatssekretär Dr. Pünder mit Reichskanzler Dr. Brüning, ADGB-Vertreter Peter Großmann, Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald (Zentrum) und Reichsernährungsminister Dr. Schiele

„Dem deutschen Volke neue harte Doler“

„Gestern tagte unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls Hindenburg zum ersten Male der Wirtschaftsbeirat der Brüning-Groener-Regierung. Hindenburg rief und alle, alle kamen: die Großindustriellen, die Großbankiers, die Großagrarier, die Handwerksvertreter und die Gewerkschaftsführer — nur der Großkapitalist und die Gewerkschaften fehlte. Die Verhandlungen in der faschistischen „Ständekammer“ sind streng vertraulich.“

Das Wolffsche Telegraphenbüro bringt nur die Größungsstücke Hindenburgs im Wortlaut, der u. a. erklärte, daß er „als treuer Bundesgenosse in wirtschaftlicher Zusammenarbeit“ die Bundesregierung einen Ausgleich wirtschafts- und sozialpolitischer Gegensätze und eine Besserung der deutschen Wirtschaft erhoffe.“ Dieser Appell zur Burgfriedenspolitik war natürlich an die Adresse der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie gerichtet. Es ist unnötig zu betonen, daß die reformistische Gewerkschaftsbürokratie die Politik des Burgfriedens nach dem Wunsche Hindenburgs „ehrlich“ erfüllen wird, was sie ja bereits durch ihre Teilnahme an diesem „Wirtschaftsbeirat“ demonstriert.

Wesentlich wichtiger als die Rede Hindenburgs ist die Rede Brüning, die nicht veröffentlicht, sondern geheim gehalten wird. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das offizielle Organ der Großkapitalisten, ist in der Lage, die entscheidenden Sätze aus der Rede Brüning zu zitieren. Brüning hat in seiner Rede den Zwang zum raschen und konsequenten Handeln betont. Aus seinen Worten ging hervor, daß dem deutschen Volke „neue harte Opfer zugemutet werden müssen“. Die Aufgabe des Wirtschaftsbeirates sei es, diese neuen Maßnahmen in organischer Form zu bringe.

Die „DAZ“ nennt auch bereits die nächsten Maßnahmen des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung. Als die wesentlichsten sind die Ausgliederung der Lohnpolitik, wo die Durchföhrung der einzelnen Wirtschaftszweige es erfordert, also die Durchführung des Lohnabbaus genannt.

Der Wirtschaftsbeirat beginnt zu funktionieren. Diese Einrichtung ist der Versuch der Brüningregierung, ihrer Diktaturpolitik der Notverordnungen eine „Massenbasis“ zu geben, ein defizitäres Instrument zu schaffen, eine Kammer, in der alle Stände vertreten sind. Die nächsten Notverordnungen der Brüning-Groener-Regierung, die den arbeitenden Massen „neue harte Opfer“ bringen werden, also in ihren Grundzügen von der Brüningregierung dem Wirtschaftsbeirat vorgelegt und dort unter der Mitarbeit der reformistischen Gewerkschaftsführer — die gleichzeitig die SPD, in diesem Wirtschaftsbeirat verkörpern — endgültig formuliert werden. Das ist der Gedanke der „Kollektiven Aktion“: den werktätigen Massen neue, harte Opfer aufzulegen, von einem Gremium dessen Zusammensetzung die Brüning-Groener-Regierung selbst bestimmt.

Die Brüningregierung führt systematisch den Umbau des „demokratischen“ Staates zum faschistischen Staat durch. Die SPD, die reformistische Gewerkschaftsbürokratie macht alle diese Schritte mit, sie „tolerieren“, sie unterstützen, sie helfen aktiv mit. Aber all das wird der Bourgeoisie nichts nützen. Das kapitalistische System ist verfaulen und bankrott. Es muß sterben, damit das arbeitende Volk leben kann.

Eregte Genen vorm Dresdner Rathaus

Wie wir nach Redaktionschluss erfahren, finden vor dem Dresdner Rathaus erregte Auseinandersetzungen mit Föhrer, Rednerinnen und Auהלohnempfänger statt, die heute Renten und Auהלohn in empfang nehmen wollten.

Es wurde ihnen mitgeteilt, daß eine Auszahlung heute nicht möglich ist, da die Geldmittel der Stadt nicht ausreichen. Wann die Auszahlung erfolgt, ist nicht bekannt.

Lohnraub im Inflationstempo

20 Mt. Wochenlohnverlust pro Arbeiter

Arbeiterlöhne und Gehälter liegen 50 Prozent unter Existenzminimum / Metallarbeiterlöhne neunmal abgebaut / Formiert die rote Streikfront gegen Hunger und Lohnabbau

Der bekannte Statistiker Dr. Jürgen Kuczynski stellt in Nr. 39/40 der „Finanzpolitischen Korrespondenz“ fest, daß die Lage der Arbeiter und Angestellten sich im Monat September wiederum durch Lohnsenkung, Arbeitslosigkeit und Ausarbeit außerordentlich verschlechtert hat. Insgesamt betragen die Lohnverluste 19,70 Mark pro Arbeiter und Woche, also rund 20 Mark. Vergleichen wir das Vohneinkommen mit den Lebenshaltungskosten, so ergibt sich, daß das Vohneinkommen um über 50 Prozent höher hätte sein müssen, allein um die Höhe der amtlichen Lebenshaltungskosten zu erreichen.

Eine so rapide Senkung des Vohneinkommens ist, außer in der Periode der stärksten Inflation, in der Geschichte des deutschen Kapitalismus noch nicht dagewesen.

Das Arbeitseinkommen der Metallarbeiter ist jetzt zum neunten Male hintereinander gesunken, es ist um etwa 5,48 Prozent geringer als im Januar 1931. Der Bauarbeiterwochenlohn ist im September um 2,15 Mark pro Woche gesunken. Das Einkommen der Textilarbeiter beträgt nur noch 18,70 Mark pro Woche, es mühte um 132 Prozent erhöht werden, nur damit die Textilarbeiter die amtlich errechneten Kosten der Lebenshaltung für sich und ihre Familien bestreiten können.

Berlin, 30. Oktober. (Sig. Ber.)
Wie wir nach Redaktionschluss von der „Roten Fahne“ erfahren, veröffentlicht sie in ihrer Freitagnummer sensationelles Material über die Tätigkeit der weißrussischen Emigranten in Verbindung mit dem französischen Generalstab und über Pläne zur Ermordung des Führers des Weltproletariats, des Genossen Stalins. (Wir werden noch weiteres berichten.)

Geschlagene Wetter!

Dresden, 30. Oktober
Die englischen Wahlen sind ein politischer Bergsturz. Die kleinbürgerliche Konstruktion des „konstruktiven Sozialismus“ ist zusammengeknallt. Fast zwei Millionen englische Arbeiter verließen Henderson einen Fußtritt. Das „kleinere Uebel“ der parlamentarischen Scheinopposition seiner Majestät, gebor das größere Uebel des Wahlsieges der faschistischen Tories. MacDonald ist die Hebamme des englischen Faschismus.

Die Partei des englischen Hitler, Mosley, ist zwar bedeutungslos, aber die nationale Chamberlain-Regierung ist die reaktionäre Faust gegen die englischen Arbeiter und die Millionen Kolonialsklaven. Die Niederlage der englischen Sozialdemokratie ist gleichzeitig eine erste Abrechnung mit der arbeiterfeindlichen, imperialistischen Politik der ehemaligen „Arbeiterregierung“. Auf dem Wiener Kongreß der 2. Internationale feierte der „linke“ Sozialist Otto Bauer, die Labour-Party, als Bollwerk der Demokratie und des Weltfriedens. Jetzt tracht dieser tönerne Koloss des Sozialfaschismus in allen Fugen. Der Bankrott der englischen Sozialdemokratie, ist ein Schlag ins Gesicht der sozialimperialistischen internationalen Sozialdemokratie.

Die englische Wahlkatastrophe ist zu Ende. Die Krise vertieft sich und der Klassenkampf geht mit vergrößerter Macht weiter. Die Revolution der englischen Arbeiter war ein rotes Wetterleuchten! Unsere englische Bruderpartei steht vor gewaltigen Aufgaben.

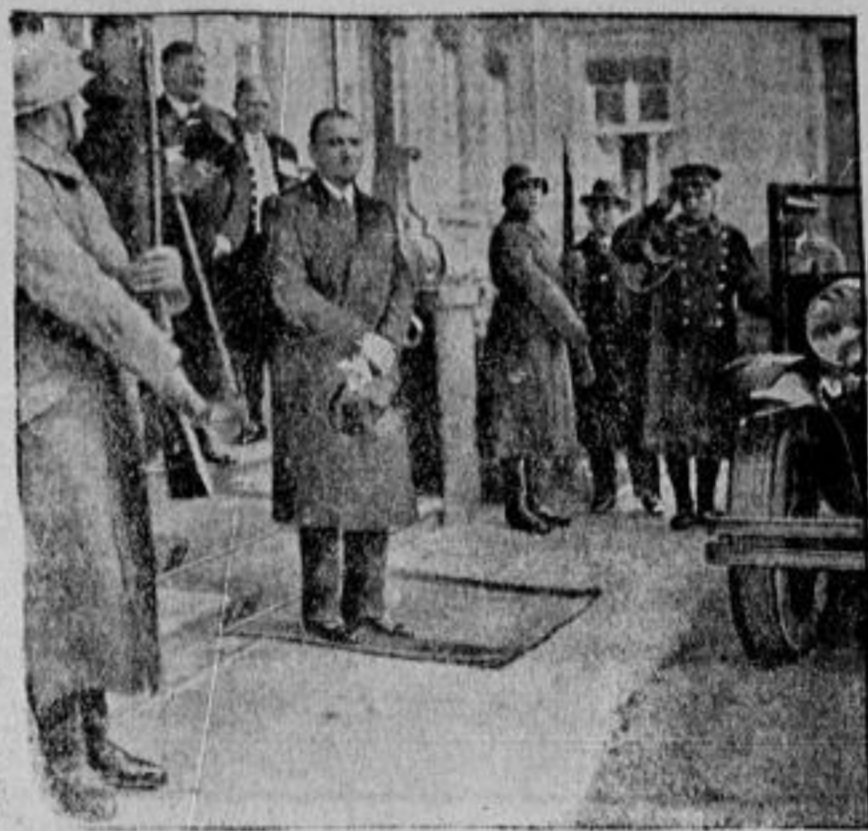
„Der Kranke sinkt wieder verzweifelt auf das Krankenbett zurück.“ So meint Leo Klum, der Führer der französischen Sozialdemokratie am Krankenbett des absterbenden Kapitalismus.

Hoover und Laval sollten nach den Rezepten von Hilferding und Leo Klum, die verheerende Weltwirtschaftskrise heilen. Frankreich und Amerika brauchen ihren Goldbestand nur planmäßig zu verteilten, dann ist alles in Butter. Laval und Hoover

Die nächsten Feststellungen des Statistikers Dr. Kuczynski sind eine klammernde Anlage gegen die Kapitalistenklasse, die Brüning-Regierung, die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsbürokratie. Den verelendeten jüdischen Textilarbeitern, deren Einkommen 132 Prozent unter den amtlich errechneten Lebenshaltungskosten liegt, wollen die profitgierigen Textilbarone weitere 4,5 Prozent vom Lohn rauben. Drei Millionen Arbeitern sollen mit Hilfe der im Wirtschaftsrat sitzenden Industriellen und ADGB-Vertretern die Löhne weiter abgebaut werden! Wie lange noch wollt ihr, Arbeiter und Angestellte, die Herabdrückung eurer Lebenslage dulden? Wollt ihr warten, bis ihr euch wie in der Inflation für den Hungerlohn noch ein Pfund Margarine und ein Brot kaufen könnt?

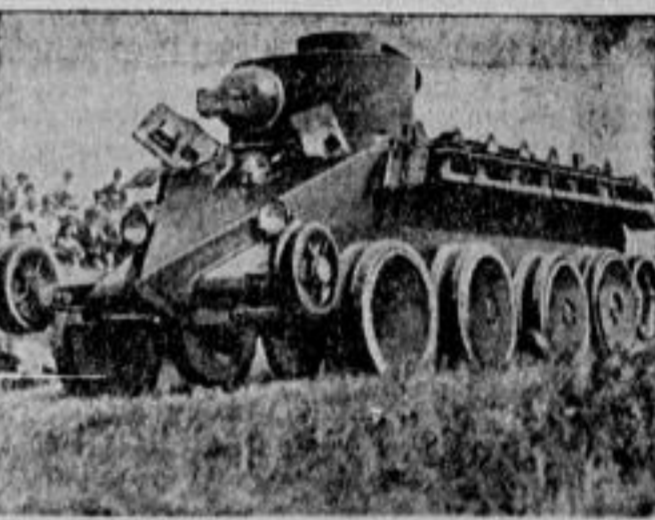
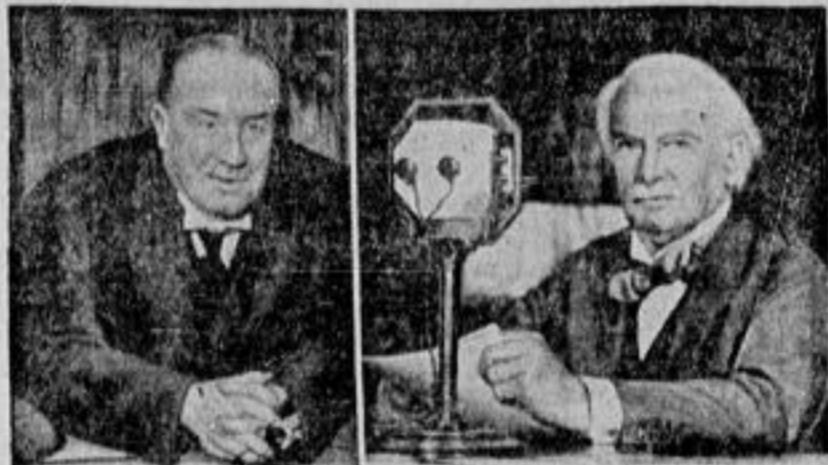
Duldet den Lohnraub nicht länger! Beantwortet jeden Forderung weiteren Lohnraub mit Streik! Kämpfet in allen Betrieben zum Kampf! Wählt in allen Delegiertenversammlungen Kampfausschüsse zur Vorbereitung der Streiks! Kämpfet unter Führung der KPD und der RSD gegen die Herabdrückung eurer Lebenslage auf das Hungerniveau der Kohlebrücker und Inflationzeit. Kämpfet für Brot, Arbeit und Freiheit kad für ein freies-sozialistisches Deutschland.

Das Bild der Woche



Mussolinis Außenminister in Berlin. Im Rahmen des Programms der internationalen Ministerreisen hat der faschistische Außenminister des mussolinischen Italiens in der vergangenen Woche Brüning's Besuch in Rom erwidert und Berlin mit seiner Anwesenheit beehrt. In einer ganzen Zimmerflucht des Hotels Esplanade (rechts unter dem Hindenburg-Palais) hat er unter besonderer Bewachung italienischer Detektive luxuriös gewohnt. Mit Brüning's Kabinett hat er nach einem festlichen Staatsbankett über die allen kapitalistischen Ländern gemeinsamen Bauchscherzen und die imperialistischen Machi- und Verbindungsfragen verhandelt. Auf dem Bild oben sehen wir von links nach rechts: Dietrich, den italienischen Minister Grandi, Brüning, Staatssekretär Bülow, Minister Stegerwald bei den Verhandlungen. Der ganze Besuch hat natürlich wieder eine Stange Geld gekostet, denn der faschistische Gast mußte standesgemäß behandelt werden. Auch Hindenburg hat er einen Besuch abgestattet, dem er die Grüße des italienischen Königs überbrachte. Das Bild rechts zeigt ihn nach Verlassen des Reichspräsidenten-Palais. Von den Nazis ist der Vertreter einer brutalen Hungerdiktatur natürlich besonders mit Jubel begrüßt worden.

Gegen die Arbeiterklasse am Werk
Am 27. Oktober haben in England die Parlamentswahlen stattgefunden, deren Ausgang das Ende der parlamentarischen Periode der englischen Geschichte darstellt. Die verräterische Arbeiterpartei hat eine vernichtende Niederlage erlitten. Unser Bild zeigt oben links den konservativen Führer der englischen Bourgeoisie, Baldwin, daneben der Liberale Lloyd George. Unter ihnen links den englischen König, Macdonald, daneben den durchgefallenen Arbeiterpartei-Henderson.
Das Bild unten: Die bekannte Suffragette Evelyne Fankhurst, eine für das Frauenwahlrecht in England kämpfende Frauenrechtlerin, die jetzt in Australien für die gemäßigte Arbeiterpartei die Reklametrommel rührt.



Bei den amerikanischen Herbstmanövern wurden die neuesten Kriegsmaschinen der imperialistischen Armee gezeigt. Unter ihnen befand sich auch die oben abgebildete, ein Eiltank, der bei einer Geschwindigkeit von 50 Stundenkilometern alle Bodenhindernisse zu überwinden imstande ist.



Die Pfaffen fliehen außer Landes
Unter dem Druck des Proletariats hat das spanische Parlament ein kirchenfeindliches Gesetz angenommen. Wegen dieses Gesetzes, das nach berühmten Vorbildern aus „demokratischen“ Republiken nach seiner Annahme noch lange nicht durchgeführt ist, fliehen die Pfaffen allerdings nicht aus dem Lande. Sie haben in Wirklichkeit Angst vor dem revolutionären Proletariat, vor der proletarischen Revolution und machen sich deshalb aus dem Staube. Das Bild links zeigt einen Mönch vor dem Polizeibüro in Madrid, wo er sich einen Auslandspaß versorgt hat. Gleich ihm bereiten sehr viele Geistliche und Ordensbrüder die Ausreise vor. Unser Bild rechts zeigt den Hauptsitz des Jesuitenordens, der nach dem neuen Gesetz aus Spanien ausgewiesen ist und dessen Eigentum dem Staate verfällt.



Aufstand auf Cypern
Auf dieser Insel im östlichen Mittelmeer, die im Besitz der englischen Imperialisten ist, sind offene Aufstände gegen die englische Fremdherrschaft ausgebrochen. Nach indischen Beispiel haben die griechischen Eingeborenen einen Ungehorsamkeitsfeldzug organisiert und kämpfen gegen die Regierungstruppen. Es gibt zurzeit blutige Kämpfe. Unser Bild nebenan gewährt einen Blick auf die Stadt Larnaka, wo es ebenfalls zu blutigen Unruhen kam.

Kleinbauern

Gewerbetreibende



Land- und Industriearbeiter

schafft die gemeinsame rote Kampffront



Berliner Tageblatt meldet:

Barrikaden im holsteinischen Dorf

Veränderungsverhinderung / Aufmärsche der Bauern / Zwangsversteigerung durch kommunistische Hilfe abgewehrt

Das "Berliner Tageblatt" vom 28. Oktober veröffentlicht auf der ersten Seite folgendes Telegramm seines Hamburger Korrespondenten, das wir ohne Kommentar wiedergeben: ...

mußte. Von Viehwe ist deutschnationaler Landtagsabgeordneter und Inhaber vieler Ehrenämter in der Hugenbergpartei. Reichsminister Treubanus ist ein früherer Parteifreund des Großgrundbesitzers von Viehwe.

Man kann ja auch nur gehalten werden. Auch in Rußland ist das ja. Der Unterschied besteht nur darin, daß die Großgrundbesitzer in Deutschland sanfter werden auf Kosten der kleinen Bauern und das umgekehrt in der Sowjetunion die kleinen Bauern wirtschaftlich und kulturell höher gehoben werden auf Kosten der Grundbesitzer und Kapitalisten.

Heraus zum Bauerntag am 15. November!

Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands / Arbeiter und Bauern in eine Front!

In einem Aufruf, der in vielfacher Flugblattausgabe auf das flache Land und auch in den Betrieben verbreitet wurde, fordert das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands zur Durchführung eines Bauerntages am Sonntag, dem 15. November, in allen Teilen Deutschlands auf.

Schaut nach Sowjetrußland! Die Schmarotzer, Räuber und Zinswucherer wurden verjagt. Ein freies Volk auf freiem Grund! Der gigantische sozialistische Aufbau der Industrie und Landwirtschaft gibt Arbeit und Brot für alle, gesicherte Existenz, kulturellen Aufstieg für alle in Stadt und Land.

Bauern grüßen kämpfende Seeleute

Bremen. Hier traf eine Delegation Bauern und Landarbeiter die den gegen Vorkriegsraub kämpfenden und teils gemahregelten Seeleuten eine große Menge Lebensmittel brachten. Ein Bauerntageblatt hielt im Klublokal des Einheitsverbandes der Seeleute eine Ansprache, die er mit folgenden Worten schloß: Ihr für uns, wir für euch! Wir werden das Beste mit euch teilen. Wir müssen gemeinsam kämpfen. Es lebe das Bündnis der Werttätigen in Stadt und Land!



Die letzte Kuh wird aus dem Stalle geholt.

Bruno v. Salomon verhaftet

Wie wir erfahren, wurde der bekannte Bauernführer Bruno Salomon kürzlich verhaftet. Die Verhaftung erfolgte angeblich, weil Salomon noch eine Strafe abzulisten hat.

So werden Junker saniert

Der Großgrundbesitzer von Viehwe in Dwarischen, Kreis Pilsen (Böhmen), braucht Valuta, um eine Amerikanleihe in Höhe von 300 000 Mark abzulisten. Zunächst wandte er sich an die Landstelle in Königsberg, um 85 000 zu Umschuldungszwecken zu erhalten. Das wurde abgelehnt. Darauf griff der Reichsminister Treubanus, der bekanntlich Leiter der Offiziale ist, ein und die Landstelle in Königsberg wurde angewiesen, den Kreditbetrag zur Verfügung zu stellen.

Steuern eintrahlt und für die rückständigen schweren Zins erzwingt. Banken und Genossenschaftsstellen verschlimmern die Not. Das Feld soll für die Winterfrucht bereitet und gedüngt werden, aber die Ausrüstungspreise sind erhöht und die Führer der Grünen Front und die Nazis geben ihnen Segen dazu. Saatgut muß beschafft werden. Die Zölle haben es verteuert. Vom Nazi bis zum Sozialdemokraten schreiben die Volksausbeuter alle: Bauer, zähle!

Wer besitzt in Deutschland den Boden?

Im Reichsdurchschnitt bewirtschaften 77 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe 17,6 Proz. der landwirtschaftlichen Fläche. Die kleineren Bauerbetriebe mit 5-20 Hektar betragen 19 Proz. aller Betriebe und bewirtschaften 35,8 Proz. des Bodens, 3,9 Proz. Großbauern bewirtschaften dagegen 28,4 Prozent des Bodens und 2,2 Proz. Rittergüter 20,2 Proz. des Bodens.

Betriebe unter 5 Hektar:	Landwirtschaftl. Fläche
Brandenburg	77 %
Hannern	71 %
Stettin	65 %
Hildesheim	75 %
Westfalen	84 %
Sachsen	78 %
Schleswig-Holstein	79 %
Hannover	80 %
Preußen	89 %
Bayern	86 %
Württemberg	80 %
Baden	71 %

Daraus geht mit aller Klarheit hervor, daß die Großgrundbesitzer den meisten Boden haben, trotzdem sie in der Zahl am wenigsten sind, während die wertvollen Bauern an Zahl die meisten sind, aber den schlechtesten Boden haben, der noch nicht einmal ihr Eigentum ist, sondern mit hohen Zöllen und Steuern belastet ist. Wir haben Hunderttausende wertvoller Bauern, die ihren Boden weit entfernt von ihrer Wohnstätte bearbeiten müssen und von diesen verlangen die Großgrundbesitzer und die Regierung dann noch Standardpreise Waren. Wenn sie das nicht können, sollen sie zugrunde gehen.

Baumwolle in der USSR

Sie ernten bis 90 Kilogramm pro Tag. Der Sowjetstaat ist dabei, sich vom Baumwollweltmarkt unabhängig zu machen. Die Baumwollernte in der Sowjetunion soll so gestaltet werden, daß sie die Bedürfnisse der Arbeiter und Bauern restlos befriedigen kann. In Mittelafrika sind besonders gute Fortschritte in der Baumwollernte zu verzeichnen. Es gibt Kollektivwirtschaften, die weit über die Normalernte pro Arbeitstag (40 Kilo Baumwolle) geerntet haben. Bei einer Ernte bis zu 60 Kilogramm erhalten die Arbeiter höhere Bezahlung. Jedes Kilogramm über 60 Kilogramm wird doppelt bezahlt. Einzelne Strohtruppler ernten 80 bis 90 Kilogramm pro Tag, einer sogar 130.

Keine Parasiten mehr

Werte Genossen! Ich bin ein beförderter qualifizierter Arbeiter und arbeite jetzt in den Kollektivwirtschaften. Unter meiner Leitung entfalten acht große Schweinezuchtwirtschaften ihre Tätigkeit. Diese Kollektivwirtschaften befinden sich in der Nähe von Dnepropetrowsk, einem gewaltigen Industriezentrum. In diesen Wirtschaften sind 11 000 Bauernfamilien vereinigt. Unsere Wirtschaften stehen in einer engen Verbindung mit den Betrieben. Mittels der geschlossenen Abgaben werden unsere Bauern mit allen nötigen Industrieerzeugnissen versorgt. Alle Kollektivwirtschaften stehen unter dem Ehrenschutz von einzelnen Betrieben. Die Betriebe sorgen auch für das Kulturleben der Bauern und im Falle eines Zurückbleibens in der Erfüllung der Planziffern werden in das Dorf Strohbrigaden geschickt, um das Verlorene nachzuholen. Die Bauern beantworten diese Hilfe mit derselben Mühe, und im nötigen Falle senden sie in die Betriebe die nötige Arbeitskraft. Um den sozialistischen Aufbau zu beschleunigen, haben unsere Arbeiter alle wie einer die Industrialisierungsanleihe „Das dritte entscheidende Jahr des Fünfjahresplans“ mit einem Monatsgehalt unterschrieben. Unsere ganze Landwirtschaft wird auf den sozialistischen Grundlagen rekonstruiert, indem kleine Bauernwirtschaften sich in die großen Kollektivwirtschaften vereinigen. Dann den durchgeführten Maßnahmen können wir schon bedeutende Verbesserungen in unserem ganzen Leben verzeichnen. Unsere freie Zeit verbringen wir jetzt in einem Klub, wo wir unsere Kenntnisse erweitern können, und nicht in einer Bierhalle. Unsere Wohnverhältnisse sind auch bei weitem besser geworden. Zur gleichen Zeit wird unsere ganze Wirtschaft auf die Grundlagen der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik gestellt. Unsere Frauen haben es jetzt auch viel leichter, da sie ihre Kinder für den ganzen Tag in die Kinderkrippen oder Kindergärten abgeben können. In unseren Dörfern gibt es keine Parasiten mehr, die die armen Schichten der Bauernschaft und die Landarbeiter ausbeuten. In meinem nächsten Briefe will ich Euch ausführlicher schreiben, auf welche Weise wir das alles erreicht haben und wie wir für die Erfüllung unseres Planes kämpfen. Ich möchte mich von Euch wissen, wie euer Kampf gegen die Faschisten verläuft. Unser ganzes Dorf leidet Euch seinen kimmenden Gruß und erwartet mit Ungebuld die Antwort. Karabonitz, USSR, Moskau, Twerfaja 8, „Koboschaja Gajeta“.



Preiswerte Hausschuhe

Umschlagschuhe Kamelhaarart, mit Filz- und Ledersohle Größe 25/35	1 125
Kind.-Schnallentiefel Kamelhaarart, halb., moll. Qual., m. Filz- u. Ledersohle, Größe 18/24 m. Lederspitze 1.95, ohne Ledersp.	1 145
Umschlagschuhe für Damen Kamelhaarmuster, Garantie für Haltbarkeit, mit Filz- und Ledersohle	1 195
Laschenschuhe für Herren Kamelhaarart, mit Filz- und Ledersohle, ge- polstert, Garantie für Haltbarkeit	1 195
Elegante Hausschuhe dunkelblauer Filz, mit warmem Futter, mit Filz- und Ledersohle	1 195

REKA RESIDENZ-KAUFHAUS

Vergleichen Sie

Qualitäten und Preise, dann sind Sie ein Kunde von Kaiser & Co.

Außerordentlich preiswert
Pyjama-Flanell
vorzügliche, mollige Quali-
täten, neueste Muster,
waschecht..... **38** 65

Besonder-Preise
Waschsami-Druck
horizontale Qualitäten in neuen
Tweed-Mustern auf
schönen Grundfarben,
70 cm breit **75** 1.20, 95

Kaiser & Co.

Die große Stoff-Etage mit den kleinen Preisen
Wilsdruffer Str. 7 (über dem Woolworth-Laden)

Restaurant Zur Erholung Seidenau-Nord

Sonnabend, den 31. Oktob., u. Sonntag, den 1. Nov.

Hausfirmes!

Gute Unterhaltungsmusik. Für Küche und Keller ist bestens geforgt. Um gütige Unterstüßung bitten
Emil Lau und Frau

2123. Gütigst erlaube ich mir auf meine bestens eingerichtete Kellerei aufmerksam zu machen: ff. Gewächse, sowie Obst- und Wurfbwaren zu billigen Preisen

Empfehle alle Arten
Kohlen
Brennholz
Torfmoos
Acoll Mai
Reihholz Oberodewitz

Kauft bei den Inserenten!

Noack

Friesengasse 3
Nur Hauptgeschäft, keine Filialen

KAUFHAUS SCHOCKEN

Für die kalten Tage

Körperbarchent gebleicht, starkfädige Qualität, 70 cm breit, m	0.42	Pyjamaflanell viele Muster, zweiseitig geraut, 70 cm breit, m	0.42
Croise fineite gebleicht, einseitig ge- raut, mittelstarkfädige Qualität, 80 cm breit, m	0.43	Militärbarchent starkfädige Streptzier- Qualität, 75 cm breit, m	0.50
Hemdenflanell gestreift, zweiseitig ge- raut, 70 cm breit, m	0.38	Molton meliert, dicke, mollige Qualität, viele Farben, 70 cm breit, m	0.50
Sportflanell bunt gestreift, für Hemden und Blusen, 70 cm breit, m	0.50	Wäschevelour weiche, geschmeidige Qualität, viele Farben, 70 cm breit, m	0.75
Ratine einfarbig, viele Farben, 70 cm breit, m	0.90	Normalflanell meliert, feine Farben, welche, mollige Qualität, 70 cm breit, m	0.85
Ratine Jacquard große moderne Mu- ster und Farbstellungen, 70 cm breit, m	1.20	Touringflanell bedruckt, zweiseitig geraut, für Sportheimden, 70 cm breit, m	0.58

Ihre Schuhe

sind in dieser goldbaren Zeit ein Kapital
Unsere seit Jahren vor eingeführte Schuh-
analyse mit Handarbeit bietet Ihnen die
Gewähr für größte Schönheit, saubere Aus-
führung und gutes Material

Im **Werke-Monat November** kosten
Kernleder-Sohlen und Absätze für
Damen 2.00, für **Herren 3.20**
einstichig oder Ago, handgeleitet oder genagelt
Alle übrigen Arbeiten entsprechend zu
Gummi-Überschuhe wird ein- bis vier-
kammert **besonntungen** mehr, 1.-2.40.
Auf eigene Arbeit kann gewartet werden

Neue Gasse 13 Schlemmel Telefon 17488

Referiert Reserviert

STADTTHEATER MEISSEN

Spielzeit vom 1. Oktober 1931 bis 30 April 1932

Operette • Schauspiel • Oper

Theater-Kasse täglich von 10-11 Uhr und 15 Uhr bis Vorstellungsbegins
Keine Vorverkaufskarten! Sonntags Nachmittags Fremdenvorstellungen
Stammkarte 25%, Ermäßigung und Umlaufrecht in Telefon 2374

Rennen

zu Dresden

Sonnabend, 31. Oktober
nachmittags 1 Uhr
u. a. Steher-Ausgleich, 4200 Mark

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 12.25 und 12.33
Sekretariat des Dresdener Rennvereins

Echter Guatemal

gutschmeckend und kräftig **195**

1/4 Pfund 50 Pfennig Pfund

Blumenzwiebeln

1. Sorten
Hauptort: Fix-Perlig-Wuppenlein, fest z. Gebrauch
Hauptort-Papier empfiehlt billigst

Aug. Meisel Nachf. Erich Albrecht
Meißen, Gerbergasse 5

Brot-Weiß- und Feinbäckerei

Alfred Pötzsch
Meißen, Hafenstr. 22

Eugen Martin

Meißen, Martinstraße — Besonders
billig in Textilwaren und Tricotagen

Mietwagen

Fahrad- und Motor-
rad-Handlung
auch mit Teilzahlung
Reparaturwerkstatt

Georg Zschimbang
Meißen, Großenhainer
Straße 42, Ruf 3493

Trinkt Abbels

Kur- und Kindermilch

Sanitätsbuttermilch, Kakao-Trunk, röhre Sähne
aller Art, E. verw. Abbel, Meißen-
Zaschendorf, Fernsprecher Nummer 3600

Bruno Rietschel

Cotta, Cossebauder Str. 27

empfeilt Brennstoffe aller Art, Schacht-
u. Möbelfahren werden bill. ausgeführt

Leiter- und Rungenwagen

Empfehle
Rodelschlitten und Schneeschuhe
Kinder-, Klapp- und Puppenwagen usw.
zu anerkannt billigsten Preisen

W. Anders und Sohn
Oberrennsdorf b. Herrnhut

Lebensmittel

aller Art unter billigster
Berechnung

Hilfs- und Grob-
gen. Vogel, eh. Selbsthilfe
MEISSEN, Marktstraße 5

Kohlen- handlung

A. Lange
Meißen, Niederauer Str. 22

Schuhreparatur- werkstatt

Wernert Ader
Meißen, Talstr. 68

Germ. Boite

Oberbach
Bretts, Rot-, Zement-
und Reithandlung

Kurbad H. Zimmermann

6 findet sich jetzt Meißen, Webergasse 5
Zu allen Kur-Anlässen zuverläßig, 18cl,
geöffnet von 9 bis 11 Uhr außer Mittwochs

Backartikel

zur Kirmesbäckerei

Rosinen Mandeln

Wir ist die beste und gemü-
lichste Einkehrstättel bei

Bernhard Hempel

Pirna, Schungasse

Gute Speisen und Biere / Verkauf von
Kaffeebohnen im Laden v. Pirna Wurst
Füllchen in Dresden-Leuben, Palmstr.-
und Neustädter Markthalle.

Bergschlößchen am Nummersberg

in Zittau empfiehlt seine behaglichen
Lokalitäten bei einer guten
preiswerten Verpflegung

Besteht großes Skat-Turnier 1. Preis 75.00

Hierzu ladet freudigst ein
Gustav Schubert u. Frau

Reinh. Müller

Walldorf Nr. 4

Wort- u. Kohlen-
handlung
Gebr. Klob

Beststadt
Niederlag. am Bahnhof

1 einkg., Südfrüchte
Spirituos., Kolonial-
und Tabakwaren
Niederlage der Kosa

Richter-Gesell-
versteht, am Markt

Da ich den **Einverkauf**
des besten bekannten

Schmole-Kaffee

für Meilen erproben habe, em-
pfehle ich einer jeden Hausfrau
einen Versuch mit diesem vor-
züglichen Qualitätskaffee zu machen.

1/2 Pf. Per-Kaffee **.60**
1/2 Pf. Spezial-Misch **.50**
1/2 Pf. Kaffee-Misch **.70**
1/2 Pf. Mokka-Mischung **1.10**

3 Prozent Rabatt!
Sämtl. Kolonialwaren billiger!

Aug. Meisel Nachf. Erich Albrecht
Meißen, Gerbergasse 5

Weizenmehl

10 Pf. Weizen, stift. **2.50**
10 Pf. Weizen, stift. **3.00**
10 Pf. Weizen, stift. **3.50**
10 Pf. Weizen, stift. **4.00**

Marmeladen

10 Pf. Weizen, stift. **2.50**
10 Pf. Weizen, stift. **3.00**
10 Pf. Weizen, stift. **3.50**
10 Pf. Weizen, stift. **4.00**

Wermuthwein

10 Pf. Weizen, stift. **2.50**
10 Pf. Weizen, stift. **3.00**
10 Pf. Weizen, stift. **3.50**
10 Pf. Weizen, stift. **4.00**

Mobilisiert zum roten Werbeaufgebot!

Sonnabend, 31. Oktober und Sonntag, den 1. November

Alle Kommunisten und Mitglieder der roten Sportorganisationen, des KJVD, des Kampfbundes gegen den Faschismus, der KPD, der Roten Hilfe, der Internationalen Arbeiterhilfe, des Verbandes proletarischer Freidenker werden für die einzige revolutionäre Arbeiterpartei, für die Kommunistische Partei, für die kommunistische Presse, die Arbeiterstimme und das Sächsische Volks-Echo und die Stärkung der revolutionären Massenorganisationen!

Das Werbegebot des UB Dresden						Instruktorengelände des UB Dresden																									
Stadtteile Dresdens	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Arbeiterstimme	80	75	50	75	50	40	45	28	15	12	65	90	48	16	19	55	32	18	12	42	7	16	12	7	5	12	22	120	9	30	42
Volks-Echo	160	150	110	150	100	80	90	55	30	24	130	180	96	32	38	110	64	36	24	84	14	32	24	14	10	24	44	240	18	56	24
Partei	65	50	35	50	35	35	30	15	10	8	54	70	35	12	5	50	23	14	8	30	5	12	8	5	3	7	17	18	6	15	8

Heraus zur proletarischen Massendiskussion in Haus und Hof

Alle Mitglieder der Partei und revolutionären Massenorganisationen treffen sich am Sonnabend und Sonntag vormittags 9 Uhr an den von den Zellen festgelegten Treffplätzen. Die Betriebszellen treffen sich mit den im Bereich ihres Betriebes liegenden Straßenzellen. Die Hauptwerbelokale der Stadtteile zur Werbung von Werbegebern, Auskäufer usw. befinden sich: Stadtteil 1: Bürgergarten, Stadtteil 2: Dahms Restaurant, Stadtteil 3: Naungarten (Neustadt-Ost), Stadtteil 4: Restaurant Erdvogel, Stadtteil 5: Arbeiterheim (Neustadt-West), Stadtteil 6: Cotta, Turnerheim.

14 Jahre Sowjetunion - 13 Jahre deutsche Republik

Kundgebung zur Revolutionskundgebung der KPD am 8. November, 10 Uhr, im Sarrasani

Vor 14 Jahren eroberte das russische Proletariat unter der Führung der Kommunistischen Partei in Rußland die politische Macht, die sie gegen eine Welt von Feinden verlor. Angehender sind die Erfolge die in den 14 Jahren proletarischer Diktatur für die Millionenmassen erzielt wurden. Die Durchführung des Fünfjahresplans hebt die kulturelle und soziale Lage der russischen Arbeiter und Bauern und bringt sie in stürmischem Tempo dem Sozialismus näher. Heute rüstet das russische Proletariat zum 14. Geburtstag der Revolution zum 7. November.

In Deutschland ist die Entwicklung in entgegengesetzter Linie gegangen. 13 Jahre sind für das deutsche Proletariat eine bittere Lehre. In Rußland unter der Diktatur des Proletariats Aufstieg zum Sozialismus, in Deutschland durch die bürgerliche Demokratie in den Faschismus. Lohnkürzungen, Steuer- und Unterdrückungsraub, soziale und kulturelle Reaktion, Außerachtlassung aller persönlichen Rechte und Freiheiten, Terror und Verfolgung gegen die Arbeiterklasse, Raub der elementarsten Rechte der Werktätigen, das ist der Weg der deutschen Revolution. Die sozialdemokratischen Führer unterstützen die Offensiv gegen die Arbeiterklasse.

Die Besten der Revolutionäre in Deutschland werden verdrängt. 6000 schmachten noch heute in den Kerker und immer noch werden neue Klassenratten am laufenden Band gegen deutsche Proletariat gefüllt.

Die SPD-Führer versuchen auch heute nach 13 Jahren den Arbeitern einzureden, daß sie etwas zu feiern hätten. Sie rufen zur Feier des 9. November. Die Werktätigen in Deutschland stehen aber anders als in den vergangenen Jahren zum Gedenken dieses Tages. Sie wissen, daß es für sie nichts zu feiern gibt. Die Feier, die die Sozialdemokratie in Deutschland durchführt, sie ist eine Feier der 600.000 Posteninhaber der SPD.

Die Nazis proklamieren den 9. November als Volkstrauertag. Diese Bande von Volksbetrügnern will den Werktätigen eintreden, daß der Niedergang der deutschen Wirtschaft durch den 9. November bzw. durch den Marxismus verschuldet ist. Sie veranstalten am 8. November nachmittags eine Kundgebung im Zirkus. Diese Veranstaltung ist eine Kundgebung der schwarzen Reaktion.

Für die Bereitschaft zum Kampf für den Sozialismus!

Die Dresdner Werktätigen, die Klassenbewußte Arbeiterklasse rüstet zum 7. November. Sie gedenkt in diesen Tagen der Revolution. Der Aufstieg zum Sozialismus wurde getragen von Millionen Massen des russischen Proletariats, der Vormarsch der russischen Arbeiter und Bauern in ihr Vormarsch. Sie haben haben aus den 13 Jahren deutscher Revolution gelernt. Sie gedenken in diesen Tagen der Zehntausenden ermordeter Proletarier, der Tausende Gefangenen in den Zuchthäusern. Sie erneuern ihre Gelübnis, weiter zu kämpfen im Sinne ihrer besten in der Revolution gefallenen Führer, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg. Deshalb marschieren die Klassenbewußte Arbeiterklasse am 8. November in Dresden zu einer gemaltigen Kundgebung auf. Der 8. November muß eine riesige Heerschau der kampfbereiten Werktätigen Dresdens werden. Er muß eine Kampfanzeige sein, an die herrschende Klasse und die Bereitschaft Tausender und aber Tausender Proletarier für den Kampf um den Sozialismus zeigen. Am 8. November darf kein Proletarier fehlen. zeigt eure Kampfbereitschaft zum Kampf für den Sozialismus. Werktätige, heraus zur Revolutionskundgebung am 8. November, 10 Uhr vormittags im Zirkus Sarrasani.

Revolutions-Kundgebung am 8. November, 10 Uhr im Zirkus Sarrasani



Kultureller Verfall des kapitalistischen Systems

Eine Volksschule wegen Kohlenmangel geschlossen

Wie wir erfahren, ist die Volksschule in Pesterwitz bereits seit dem 28. 9. wegen Heizmaterialmangel geschlossen. Die Schule war erstmalig geschlossen vom 28. September bis 3. Oktober. Während dieser Zeit hat man den Kindern zugemutet, in Winterjahren mit Mantel und Handschuhen bekleidet am Unterricht teilzunehmen. Da die Eltern in berechtigter Weise wegen der Erhaltungsfahrer ablehnten ihre Kinder unter diesen Verhältnissen in die Schule zu schicken, verfügte die Gemeindeverwaltung von sich aus die Ferien auf die Zeit vom 5. bis 17. Oktober. Praktisch hätte nunmehr müssen die Schule wieder beginnen am 18. Oktober. Aber auch das war, weil mittlerweile die Verhältnisse sich nicht gebessert hatten, nicht möglich.

Das Schulamt verfügte deshalb, daß die Kinder täglich zur Schule kommen müssen und in den kalten, ungeheizten Schulzimmern die Hausaufgaben abzulesern und neue Hausaufgaben abzuholen.

Diese Meldung ist ein Alarmzeichen für die Arbeiterklasse. Rückfall nicht nur in die Zeit vor 50 Jahren, sondern in die Zeit des Mittelalters. Während für Repräsentationszwecke und sonstige Ausgaben die der herrschenden Klasse dienen, Geld immer vorhanden ist, wird bei den Kindern der Werktätigen abgebaut. Während bei den Gehältern der Direktoren und hohen Beamten noch Millionen gezahlt werden, während zur Stützung der Banken und Industriekonzerne Hunderte von Millionen aufgewandt werden, wird die Volksschule geschlossen. So zeigt sich der Verfall auf allen Gebieten. Nur in Sowjetrußland wird aufgebaut. Dort wurden und werden noch Tausende neuer Schulen errichtet. Und während in Deutschland Tausende von Junglehrern entlassen werden, werden im sozialistischen Staat 60.000 neue Junglehrer eingestellt.

Nur der Sozialismus bringt kulturellen Aufstieg. Werktätige, kämpft deshalb in roter Klassenfront unter Führung der KPD gegen das kapitalistische System und für den Sozialismus.

Postbestellung am 31. Oktober

Geld- und Paketzustellung am Reformationsstag. Dienststunden des Postamts Post im Winter.

Am 31. Oktober (Reformationsstag) wird im Ortsausbereich von Dresden eine Geld- und Paketzustellung außerordentlich ausgeführt.

Während des Winterhalbjahres ist das Postamt Post, Annenstraße 15/17 für den öffentlichen Verkehr geöffnet:

Montags bis Freitags von 7.30 bis 15.30 und Sonnabends von 7.30 bis 12.30.

Am 31. Oktober (Reformationsstag) ist es geschlossen.

Wüste Mordheke des „Freiheitstampfes“

Antwortet durch Stärkung der antifaschistischen Front!

Der gestrige Freiheitstampf, das Revolverbillet der Nazis, das jeden Tag die zurhüchelten Schanzermärchen bringt, von angeblichen kommunistischen Ueberfällen bei denen „unschuldige“ SA-Säufte natürlich überfallen und „juristisch“ zugerichtet wurden, bringt auf der ersten Seite wieder eine fetter Meldung wie alles bisher an Hege von diesem Blatt Gewöhnliche überheißt. Danach sollen Kommunisten in Lößnitz einen Nazimann Geißert überfallen und Viehisch mißhandelt haben. Ein Dolch soll, als derselbe in die Polizeiwache kam, noch bis zum Heft im Rücken gesteckt haben. Natürlich wird scharfes Eisen gegen die KPD gefordert. Dieser Bericht übertrifft alles bisher Dagewesene.

Die ganze Aufmachung trägt deutlich den Stempel der Hege gegen die KPD und läßt den Zweck ohne weiteres erkennen. Nach der Harzburger Tagung sangen die Kollente an, mit den kommunistischen Arbeitern zu diskutieren. Hunderte verlassen

die Reihen der NSDAP. Nun sollen diese Leute gegen die kommunistischen Arbeiter aufgepuscht und bei der Harzburger Reaktionsfront gehalten werden. Noch sehr deutlich erkennen sich die Arbeiter der schamlosen Lügen, die von der NSDAP beim Selbstmord des Nazimannes in Reinhardt'sdorf die in folgenden Worten im Freiheitstampf zu lesen waren: „Ein Opfer marxischer Ueberfälle zur letzten Ruhe begleitet usw.“ Dabei war kein Wort davon wahr. Der betreffende Nazi hatte seinem Leben nach einer durchwachten Nacht durch Selbstmord ein Ende bereitet.

Der Zweck dieser neuen Meldung wird offenbar. Die Naziführung braucht neue Aktivitäten der SA-Leute gegen die Arbeiter. Die Arbeiter werden auf diese Hege nicht hereinfallen. Sie werden diese Hege beantworten durch verstärkte Werbung für die Kommunistische Partei.

2 Tabletten Bullrich-Salt
 nach jeder Mahlzeit genommen, verhilft bei Magenbeschwerden und Sodbrennen
 100g nur 30 Tabletten nur 0,25

Drei Millionen Arbeiter im Lohnkampf!

Lohnabbau bei Metallarbeitern, Reichsbetrieben und Gemeinden

Berlin, 29. Oktober. (Eig. Bericht.)

Von der neuen Lohnoffensive der Unternehmer und den Rindungen der Tarife, die im September und Oktober ausgeprochen wurden, werden 2,6 Millionen Arbeiter erfaßt.

Die Durchschnittsabbauforderungen gehen auf eine Kürzung der Löhne um 10 bis 12 Prozent. In der Zeit bis zum 15. Oktober wurden für die Angestellten 367 Tarifverträge gekündigt, von denen etwa 400 000 Angestellte erfaßt wurden. Die neu hinzukommenden Rindungen erfassen rund 100 000 Angestellte, so daß etwa 500 000 Angestellte im Gehaltskampf stehen. Bei der Gehaltsbewegung im Frühjahr wurden die Einkommen der Angestellten um 6 bis 7 Prozent abgebaut. Die nunmehr geforderten Gehaltsenkungen belaufen sich auf 8 bis 10 Prozent. Am stärksten ist die Metallindustrie von den Lohnkündigungen betroffen.

Im gesamten Reich sind in der Metallindustrie 250 Lohn-tarife für 600 000 Arbeiter gekündigt worden, dazu 100 Mantel-tarife und Arbeitszeitabkommen, die sich auf 123 000 Arbeiter erstrecken. Die Metallindustriellen forderten teilweise einen Lohnabbau bis zu 15 Prozent, der bereits durchgeführte Lohnabbau beträgt 6 bis 8 Prozent.

Durch die Tarifkündigungen bei der Reichsbahn werden 360 000 Arbeiter bei der Reichspost 80 000 Arbeiter bei den übrigen Reichsbehörden rund 60 000 Arbeiter betroffen.

Es ist die von der Sozialdemokratie geführte Brünings-regierung, die durch Kündigung des Tarifes für die Reichsarbeiter das Signal zu einer abermaligen Senkung der Löhne und Gehälter von 3 Millionen Arbeitern und Angestellten gegeben hat. In Gemeinschaft mit der Gewerkschaftsbürokratie und den Schlichtern führt sie diesen Generalangriff auf die Lebenshaltung der Werktätigen durch. Die neue Lohnabbauoffensive bedroht den Arbeiter wie den Angestellten, den Gemeinde- und Eisenbahnarbeiter, wie den Metall- und Textilarbeiter. Nur eine geschlossene Kampffront von 3 Millionen Arbeitern und Angestellten, die gewillt ist, jeden Pfennig Lohnabbau mit dem

Streik zu beantworten, kann den neuen Anschlag verhindern. Die Antwort aller Arbeiter und Angestellten auf die neue Lohnabbauoffensive muß in der

sofortigen Organisierung der Vorbereitung des Streikes bestehen.

In allen Gewerkschaftsversammlungen muß der neue Verrat der Gewerkschaftsbürokratie und ihr „Stillhalteabkommen“ (siehe Schlichtspruch im Eisenbahnerkampf) gebrandmarkt und die sofortige Vorbereitung des Kampfes beschlossen werden.

In allen Belegschaftsversammlungen müssen Kampfpläne gebildet werden, um die Betriebe streikfertig zu machen.

Kein Arbeiter kann zu der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die mit den Scharfmachern in der Arbeitsgemeinschaft zusammenhängt, nur einen Funken Vertrauen haben. Nur unter härtestem Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokratie kann eine geschlossene Front gegen die Lohnpläne zu beseitigen.

Neuer Lohnabbau für die Gemeindearbeiter

Ungeheuerliche Forderungen des kommunalen Reichs-Arbeitgeberverbandes / Die SPD-Führer wollen den Gemeindearbeitern das Letzte nehmen!

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und die sozialdemokratischen Führer des kommunalen Reichsarbeitgeberverbandes haben im August durch freie Vereinbarung den Gemeindearbeitern 4 Prozent ihres Lohnes, sowie die Frauengelage genommen. Damals schrieb der „Vorwärts“, daß mit diesem Lohnabbau die Notverordnung vom 5. Juni abgegolten sei. Mit Billigung der SPD-Führer erschien nun am 6. Oktober die neue Notverordnung der Brüningregierung und die Leitung des kommunalen Reichsarbeitgeberverbandes stellte unter Berufung auf diese Notverordnung ganz ungeheuerliche Forderungen. Bei den Verhandlungen, die am 23. Oktober begannen, forderte der Arbeitgeberverband einen Abbau aller Löhne um 9 Prozent und die Beseitigung der Zulage für ein Kind. Weiter wird die Beseitigung der Lohnschutzklauseln bei verkürzter Arbeitszeit gefordert und die Arbeitsverträge sollen mit monatlicher Frist kündbar sein. Damit soll für alle Gemeindearbeiter die sogenannte Lebensstellung auch offen als abgeschafft erklärt werden. Die Verhandlungen werden am 29. Oktober fortgesetzt. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer versuchen natürlich,

ihren Einfluß auf die Gemeindearbeiter zu erhalten, indem sie so tun, als ob sie gegen den neuen Lohnabbau seien. In Wirklichkeit wird wieder hinter den Kulissen das übliche Spiel gespielt, daß sich die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit den sozialdemokratischen Vertretern in der Leitung des kommunalen Arbeitgeberverbandes gemeinsam beraten, wie man am besten ohne großen Widerstand den Lohnabbau durchführen kann. Die sozialdemokratischen Führer bewußt auf immer neuen Lohnabbau hinarbeiten, beweist schon die Tatsache, daß die SPD-Führer bisher jeder Notverordnung der Brüningregierung zustimmt haben, daß sie jedesmal die Aufhebung dieser Notverordnungen verhindern und daß die SPD-Führer im Verband der Deutschen Städte- und Gemeindeführer bei der Durchführung des Abbauprogramms sind.

Die Gemeindearbeiter leben aber schon heute in der größten Not und ein neuer Lohnabbau ist für sie unerträglich. Wie im August die Gemeindearbeiter verschiedener Orte unter Führung der KPD in den Streik traten, haben die sozialdemokratischen Führer des Reichsarbeitgeberverbandes den Streikbruch organisiert. Die Tätigkeit dieser Streikbruch-Organisationen wird aber unermesslich gemacht, wenn jetzt die Gemeindearbeiter angesichts der höchsten Not sich in jedem Betrieb zu einer gemeinsamen Front zusammenschließen und geloben, keinen weiteren Lohnabbau zu dulden. Nur der entschlossene Kampf kann den weiteren Lohnabbau verhindern. Die Gemeindearbeiter müssen aus den Kämpfen im August lernen. Wenn jetzt eine wichtige Bewegung der Gemeindearbeiter entsteht, wenn die Gemeindearbeiter überall gemeinsam kämpfen, so können die ungeheuerlichen Pläne der Kommunalbürokratie abgewehrt werden.

Was ist bei Louis Paul & Co. los?

(Arbeiterkorrespondenz 1829)

Nabeul. Bei der Firma Louis Paul & Co. sind, wie verlautet, Zahlungsunregelmäßigkeiten eingetreten. Den Arbeitern sind am 16. Oktober nur 3 Mark Abschlag von ihrem Lohn gezahlt worden. Dadurch wurde die erbärmliche Lebenshaltung der Arbeiter noch mehr verschlechtert, um so mehr, da der größte Teil der Belegschaft entlassen wurde. Am Donnerstag dem 22. 10. erklärte sich der noch in Beschäftigung stehende Teil der Belegschaft für Arbeitsniederlegung, weil die Zumutung von Seiten der Firma ausgesprochen wurde, nochmals nur einen Teilabschlag zu erhalten. Unter den Belegschaftsmitgliedern sollen sich mehrere befinden, die noch 60 Mark Lohnrückstände zu fordern haben.

Den Proleten der Firma Paul & Co. wird durch obige Maßnahmen die Erkenntnis beigebracht, daß sie sich einreihen müssen in die rote Klassenfront, daß sie gemeinsam mit den Erwerbslosen unter Führung der KPD und der KPD den Kampf aufnehmen müssen gegen dieses Ausbeuterregime. Zur Vorbereitung des Abwehrkampfes gilt es, einen vorbereitenden Kampfausschuß zu wählen und betriebliche Forderungen aufzustellen.

Ueberstunden und Lohnabbau im SPD-Konsum Fürstentwalde

In der Fleischerei des Konsums Fürstentwalde (Markt Brandenburg) werden bis zu 14 Ueberstunden die Woche geleistet. Der SPD-Geschäftsführer verhindert nicht etwa diese Ueberstunden, er billigt sie im Gegenteil. Darüber hinaus wird jetzt ein Lohnabbau von 15 Prozent durchgeführt. Bezeichnend ist, daß die Konsumleitung den Abbau ohne die Gewerkschaften durchführt, die demagogisch „nur“ einem Abbau von 10 Prozent zu-

stimmen wollten. Diese Vorgänge werden wieder einmal ein helles Licht auf den „Sozialismus“, der mit der SPD „marschiert“.

Streikfront in Breslau unerschütterlich

Breslau, 28. Oktober. (Eig. Bericht.)

Gestern fand hier eine Versammlung der streikenden Metallarbeiter statt, in der über die Weiterführung des bereits 14 Tage dauernden Streiks abgeklärt wurde. Von 25 000 Metallarbeitern stimmte nur 1,8 Prozent für Wiederaufnahme der Arbeit. Der SAP-Bonze Ziegler hatte bereits mit den Unternehmern über die Wiederaufnahme der Arbeit verhandelt und war bereit, den Lohnabbau zu schließen. Aber eine Vertrauensenkung hat einmütig beschlossen, auch gegen den Willen der SPD-Bürokratie weiterzustreiken. Die allgemeine Abstimmung hat den Beschluß der Vertrauensleute unterstärkt.

Hamburger Bauarbeiter im Streik

Die 140 Mann starke Belegschaft der Baufirma Hugo Ehlers, Hamburg, ist in den Streik getreten. Die Verweigerung tarifmäßiger Bezahlung und unehrliche Behandlung der Arbeiter sind die Ursachen der Arbeitsniederlegung. Der Unternehmer verweigert jede Verhandlung und hat bereits alle Streikenden entlassen.

Stark gemacht durch das verräterische Verhalten der sozialdemokratischen Baugewerkschaftsführer, versucht der Unternehmer, Streikbrecher unter den erwerbslosen Bauarbeitern zu bekommen. Der Baugewerksbund hat den Streik für unehrlich erklärt und die Unterstützung der Streikenden abgelehnt.

2000 Schuharbeiter gekündigt!

Die Firma Eduard Reiberger AG, Pirmasens, hat nahezu ihrer ganzen Belegschaft, die etwa 2000 Arbeiter zählt, am 7. November gekündigt. Es handelt sich bei der Firma Reiberger um eine der wenigen Fabriken, die trotz der allgemeinen schlechten Geschäftslage bisher noch auf beschäftigt waren. Der Unternehmer beabsichtigt selbstverständlich nur eine partielle, gehende Stilllegung, um Verschlechterungen für die Belegschaft durchzubringen. So wird geplant, die vierstündige Arbeitszeit auf eine einjährige umzuwandeln. Weiterhin soll durch die Kündigungen ein Lohnraub vorbereitet werden.

Hafenarbeiter bilden Kampfausschüsse

Der Schlichtspruch gegen die Hafenarbeiter in Hamburg, der eine Herabsetzung des Schlichtlohnes von 8,50 Mark auf 8,00 Mark vorsieht, hat eine ungeheure Empörung bei den Hafenarbeitern ausgelöst. Es wurden bereits 22 Kampfausschüsse gebildet, von denen 7 in ihren letzten Sitzungen zu dem Schlichtspruch Stellung genommen und den Kampf gegen den Lohnraub beschlossen haben.

18 Prozent Lohnraub bei den pfälzischen Metallarbeitern

Für die Metallarbeiter in der Pfalz wurde ein Schlichtspruch gefaßt, der einen Lohnraub von 6 Pfennig pro Stunde bringt. Gleichzeitig wurden dem Unternehmer Möglichkeiten gegeben, weitere Lohn- und Arbeitsverschlechterungen bis zu 10 Prozent durchzuführen. Der Schlichtspruch bedeutet also einen Lohnraub von 15 bis 18 Prozent.

Betriebsarbeiter, RGO-Genossen! Heraus zum Großwerbetag!

Verstärkte Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front bedeutet Teilnahme auch des letzten Genossen an der Werbung für Arbeiterstimme und Volksecho am Sonnabend und Sonntag!

„Kommunisten, was tut ihr?“

Antwort an die „Dresdner Volkszeitung“

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Dresdner Volkszeitung vom Dienstag einen Artikel des italienischen Sozialdemokraten Pietro Kanni, der sich Gewerkschaftsfront gegen Harzburger Provokationen nennt. In diesem Artikel wird behauptet, daß eine neue Einheitsfront der „streikenden“ christlichen und sogar nationalen Gewerkschaften im Kampf gegen die Harzburger geschlossen worden sei und daß die Einheitsfront von der gewerkschaftlichen auf die politische Ebene übertragen werden muß. Wir stellen dazu fest, daß die Gewerkschaftsbürokratie in den reformistischen, christlichen Verbänden keine einzige wirkliche Kampfmaßnahme gegen den deutschen Faschismus beschloffen hat, daß hingegen die Gewerkschaftsbürokratie alles getan hat, um zu verhindern, auch in Braunschweig die Einheitsfront der Arbeiter im Kampf gegen den Faschismus zu verhindern. Der machtvolle politische Massenstreik der Braunschweiger Arbeiter am Tage der Beerdigung der von den Nazi gemordeten Arbeiter ist gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie entstanden. Die Dresdner Volkszeitung war es, die die eiserne Stirn hatte, diesen Streik der 30 000 zu leugnen und den Arbeitern vorzuliegen, daß kein Arbeiter gestreikt hätte.

Wenn das sozialdemokratische Blatt von der Erweiterung der gewerkschaftlichen Einheitsfront auf der politischen Ebene spricht, so sagen wir: Jawohl. Die Arbeiter und Arbeiterinnen und Angestellten, die sich unter Führung der KPD zur Einheitsfront gegen die Lohnrauboffensive der Brüningregierung und der Unternehmer und den Verrat der Gewerkschaftsbürokratie zusammenschließen, sie müssen auch die Einheitsfront schmeißen im Kampf gegen die faschistische Nordpest. Daß die kommunistische Partei und die KPD diesen Kampf führen, davon zeugt die beispiellose infame Verge die zur Zeit von der gesamten Preie, angefangen von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie gegen die KPD geführt wird, und bei der die KPD-Funktionäre als mordlüstern, mit Revolver und Sprengpulver arbeitende „Terroristengruppen“ verurteilt und dem Staatsanwalt denunziert werden.

6000 proletarische politische Gefangene über 200 Arbeiter, die von Faschisten teils auch von Polizeiführern bei Demonstrationen und Streiks ermordet wurden, zeigen, welche unerhörte

Opfer die Klassenbewußte unter Führung der KPD kämpfende Arbeiterfront, im Kampf für die Lebensinteressen der Arbeiterfront, im Kampf gegen den Faschismus gebracht hat. 63 Metallbetriebe in Berlin, in denen in den letzten Tagen Kampfausschüsse zur Vorbereitung des Metallarbeiterstreiks gegründet wurden, sowie die von der KPD geführten Massentämpfe an der Ruhr und Oberschlesien, sie zeigen, daß die Kommunisten alles tun, um die Lohnabbauoffensive der Unternehmer zu verhindern und die Arbeiterfront im Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit, im Kampf für ein freies sozialistisches Deutschland zu führen.

Internationale Streikkämpfe

Spanien: Der Eisenbahnerstreik in Andalusien dauert mit unverminderter Schärfe an, trotz der Verleumdungen und Lügen der Regierung, der sozialdemokratischen Führer und der Presse. Die Nachrichten, die die Presse über den Streik bringt, sind voller Widersprüche. Die Behörden behaupten, daß der Eisenbahndienst ohne Schwierigkeit vor sich gehe, aber zu gleicher Zeit behauptet sie, daß die Post mit einer Verspätung von drei Tagen antomme.

Belgien: Vor einigen Tagen traten die Belegschaften zweier Schächte in dem Kohlenrevier Borinage in den Streik.

In Brüssel dauert der Streik in drei Schuhfabriken an. In Gent verließ der Teilstreik der Hafenarbeiter ergebnislos. Infolge der Sabotage der reformistischen Führer beschloß das Streikkomitee die Wiederaufnahme der Arbeit.

Vor einigen Tagen trat die Mehrheit der Belegschaft des Textilbetriebes „Polis“ in Verdiers wieder in den Streik, da die faschistische Meisterin wieder in den Betrieb eingestellt wurde. Die von den Unternehmern beschlossene allgemeine Ausspernung

in der Textilindustrie von Verdiers wurde noch nicht in die Tat umgesetzt, da die reformistischen Führer die Aufgabe erhalten haben, vorerst genügende Streikbrecher zu sammeln, damit die Arbeiter in den Betrieben weitergeführt werden können.

Streik im Neuzer Hafen

Die Hafenarbeiter von Neuz a. Rh. sind am 26. Oktober mittags in den Streik getreten. Die Arbeitslöhne waren so niedrig, daß ein Auskommen damit unmöglich war. Als der Unternehmer die Forderung auf Erhöhung der Arbeitslöhne ablehnte, beschloßen die Arbeiter den Streik.

Die Streikenden fordern die Düsseldorf-Kollegen, daß sie mit ihnen solidarisch zu erklären, um damit zu verhindern, daß die Schiffe bei Gerharmen in Düsseldorf geladert werden. Der reformistische Zentralverband ist bereits am Werk, durch Verhandlungen der Bewegung die Spaltung abzubrechen. Die Hafenarbeiter aber sind entschlossen, den Kampf bis zum Sieg durchzuführen.

Rund um den Erdball

Eine Kloake der „besseren“ Gesellschaft

Sittenstandal in Stuttgart

Siebzehnjährige entführt und mißbraucht — Jugendamt verweigert Eingreifen

Stuttgart, 29. Oktober. Kürzlich fand vor dem Stuttgarter Amtsgericht ein Prozeß unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, der einen ungeheuren Skandal in jenen Kreisen aus Licht zog, die sich zu den sogenannten „besseren“ Kreisen rechnen. Der Stuttgarter Ballonführer Cutina hat seine Wohnung unter dem „hochgehenden“ Namen, wie üblich in der Gerichtsverhandlung bekannt wurde, für sexuelle Ergüsse jahrelang zur Verfügung gestellt. Er wurde deshalb wegen fortgesetzter schwerer Kuppelei zu der lächerlich geringen Strafe von 150 Mark verurteilt.

Mit diesem aufsehenerregenden Prozeß kam die Ungeheuerlichkeit zur Kenntnis der Öffentlichkeit, daß Herr Cutina vor einigen Jahren ein junges Mädchen mit seiner Mutter aufgenommen und diese heute erst zwanzigjährige verführt hat. Er hat es nicht nur selber mißbraucht, sondern auch seine „Freunde“ veranlassen sich an diesem Mädchen.

Ein „Rekord-Kuppeleibetrieb“

Was ging in der Wohnung dieses noblen Herrn Cutina vor? Nun, selbst der Staatsanwalt war gezwungen einzugehen, als ein solcher Kuppeleibetrieb, wie er dort geblüht hat, für Stuttgart einen „Rekord“ darstellte. In der Wohnung gingen viele Wohlhabende ein und aus. Sie brachten ihre Freundinnen mit, oder ließen sich auch von Mädchen, die in die Wohnung eingeführt wurden, bedienen. Teilweise befaßen sie sogar die Schürkel zu der Wohnung, um auch in Abwesenheit des Angeklagten ihre Organe leisten zu können. Mit der Zeit wurde ein recht lebhafter Betrieb dort aufgemacht. Dukende junge Mädchen wurden in der Wohnung mißbraucht. Auch das junge Mädchen, das mit 17 Jahren dem Vater entführt wurde, mußte dieses Los ertragen.

Dem Jugendamt gegenüber wurde angegeben, daß der Eufischer der Mutter und der Tochter „Schuh“ gewahren

Blutiges Familiendrama in Zinkerwalde

Fünf Todesopfer

Zinkerwalde, 29. Oktober. In der Wohnung des Raffinerers Reisel in Zinkerwalde in der Niederlausitz wurden am Donnerstagmorgen sämtliche fünf Familienmitglieder tot in ihren Betten aufgefunden. Das schwere Verbrechen wurde von dem Vater, dem Raffinerer Richard Reisel begangen, der sich nach der Tat ebenfalls erschossen hat.

Die Verwaltung der Ortskrankenkasse, bei der Reisel angestellt war, erklärt, daß sich der Raffinerer keinerlei Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen, und daß sie selber auch angeblich keinerlei Anhaltspunkte für eine Erklärung der grausigen Tat besitze.

Im Nebel gegen den Zug gerast

Vier Todesopfer

Troppau, 29. Oktober. Bei dichtem Nebel stieß am Mittwoch auf der Straße Troppau-Komorau ein Auto aus Troppau mit einem Personenzug zusammen. Die fünf Insassen des Kraftwagens wurden alle schwer verletzt. Vier von ihnen sind nachts im Krankenhaus gestorben. Auch der fünfte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

24 Verletzte bei einem Zugunfall

Am Mittwoch gegen 21 Uhr fuhr in Zwentau ein aus Leipzig kommender Personenzug auf eine Wagengruppe auf. Dabei wurden 24 Personen verletzt.



Die größte Hängebrücke der Welt

Jetzt in Amerika fertiggestellt und eingeweiht worden: die „George-Washington-Gedächtnis-Brücke“ über den Hudson von Riverside nach Newjersey bei Newyork.

wolle. Der Verkehr mit diesem Mädchen bestand in abwechselnden Verweilungen. Dabei wurde das Mädchen geistlich auf das schlimmste gefährdet. Es stellt sich nämlich jetzt heraus, daß zwei der Kerle, die dort die zahlreichen jungen Mädchen mißbrauchten, Syphilisträger waren. Die Vorgänge spielten sich in einem bestimmten Zimmer ab. Um dieselben von außen beobachten zu können, waren eigens für diesen Zweck angebrachte Spaltlöcher vorhanden.

Eine besondere Beleuchtung erhält dieser Skandal durch die Tatsache, daß die Stuttgarter kommunikative Rathaus-Fraktion bereits vor zwei Jahren beim Jugendamt die Forderung erhoben hat, das Mädchen dem Vater, der alles

mögliche tat, um es wieder in seine Obhut zu bekommen, zuzusprechen. Das Jugendamt jedoch erklärte:

„Es ist nichts Kostbares über Herrn Cutina bekannt.“

Alle Vermutungen des Vaters wurden in den Wind geschlagen, denn es handelt sich ja um „angelehene“ Kreise, die dieses Kind „betreten“. Erst jetzt, als ein früherer Freund des Herrn Cutina mit diesem in Feindschaft geriet, kam die Sache endlich zum Vorschein.

Der Angeklagte hatte natürlich vor dem Gericht „keine Ahnung“ von den Vorgängen in seiner eigenen Wohnung. Er hätte sonst solches „niemals gebildet“. Aber sein einstiger bester Freund bezeugte alles unter Eid. Vor Gericht liegen die beiden jetzigen Feinde die größten Drohungen gegeneinander aus. Wer weiß, vielleicht wird nach diesem Prozeß noch manches andere an die Öffentlichkeit kommen.

Immer die alte Geschichte. Handelt es sich um Angehörige der „besseren“ Gesellschaft, mag kein Jugendamt — siehe den Hamburger Skandal des Millionärs Binsens — eingzugreifen. Wirt aber mal ein verhungertes Proletarierkind eine Feindescheide ein oder „verliert“ mal ein junges Arbeitermädchen irgend eine „Jugendlunde“, hei, dann kommen die würdigen Herren des Jugendamtes angehaucht, um den „Sünder“ oder die „Sünderin“ in die Zwangs-erziehungshölle zu sperren.

Wieder erregte Zwischenfälle im Lübecker Kindermordprozeß

„Ich mache nicht mehr mit!“

Keine Zeugenbeeinflussung — Rechtsanwalt Dr. Witten protestiert gegen die Prozeßführung

Lübeck, 29. Oktober. Am 14. Tage der Verhandlung des Lübecker Kindermordprozesses berichtete der Vorsitzende zunächst einige Äußerungen, die bei der Laboratoriumsbesichtigung gefallen und falsch in die Öffentlichkeit gekommen seien. Während der Zeugenvernehmung gibt die Schwester Hofmann, die Vorsitzende des Gebärmenvereins, die Erklärung ab, daß der Vorsitzende der Lübecker Elternschaft, Oberingenieur Pangel, während der Hauptverhandlung bei ihr angerufen und „40 Minuten auf sie eingeredet habe“.

Diese Äußerung ruft lebhafteste Erregung im Gerichtssaal hervor. Der Oberstaatsanwalt erhebt sich sofort und fragt, ob Pangel die Schwester zu beeinflussen versucht habe. Auf Grund der Wichtigkeit dieser Aussage beschließt das Gericht protokolllarische Feststellung. Im Anschluß an die Protokollierung fragte Oberstaatsanwalt Dr. Utenau die Schwester, ob Pangel sie zu einer falschen Aussage unter Eid beeinflussen wollte,

was die Zeugin jedoch verneint.

In der Erregung, die der Zwischenfall ausgelöst hatte, war eine Frage des Retraktors der Nebenkläger, Rechtsanwalt

Dr. Witten, angeblich untergegangen. Er hatte die Frage gestellt, was die Schwester seinerzeit Herrn Pangel nach der Geburt seines Kindes über das Mittel gesagt habe. Rechtsanwalt Witten verlangte jetzt, daß auch diese Aussage der Schwester protokolllarisch aufgenommen wird. Als sich Widerspruch dagegen erhob, sprang Witten sehr erregt auf, rief die Anwaltschaft herunter und erklärte:

„Ich mache nicht mehr mit! Ich habe keine Lust mehr, in diesem Prozeß noch mitzuarbeiten.“

Das Gericht beschloß schließlich, auch diese Aussage der Schwester zu protokollieren, und zwar in folgendem Sinne: Die Schwester Gertrud Hofmann hat damals dem Oberingenieur Pangel gesagt, daß es sich um ein unschädliches Mittel handele. Genau kann sie sich an das Gespräch bei der Entbindung nicht mehr entsinnen. Sie ist aber auch heute noch der Überzeugung, daß sie allen Eltern gesagt habe, es handele sich um unschädliche Bazillen. Bei dem Telefongespräch mit Oberingenieur Pangel habe dieser sie noch einmal gefragt, was sie ihm damals gesagt habe. Sie habe damals erwidert, daß sie sich gar nicht genau entsinnen könne, aber jedenfalls könnte sie nur sagen, daß es sich um unschädliche Bazillen handele.

Aus Naturwissenschaft und Heilkunde Krankheit als Geschäft

Niederträchtige Profitmanöver des volkfeindlichen Medizinkapitals

Wieder einmal ist es zu einem Skandal auf dem großen Gebiete der Heilkunde in Deutschland gekommen, wieder einmal steht hinter diesem Skandal die chemisch-pharmazeutische Großindustrie, wieder einmal werden deren Differenzen auf dem Rücken der Kranken ausgegossen. Dieser neueste Skandal betrifft eins der wichtigsten Heilmittel der modernen Medizin, das „Insulin“. Dieses, erst vor wenigen Jahren entdeckt, hat sich in kurzer Zeit zur Bekämpfung der Zuckerkrankheit bewährt wie keine andere der bisher angewandten Methoden. Gewonnen aus dem Extrakt bestimmter Teile der Bauchspeicheldrüse, den von ihrem Entdecker als „Inseln“ bezeichneten Körperchen, wird es dem Kranken in Form von Einspritzungen unter die Haut übermitteln. Diese kleinen Inseln in der Bauchspeicheldrüse sondern einen Stoff, ein Hormon ab, der die Verdauung von Zucker und zuckerbildenden Substanzen, ihre Aufspaltung für den menschlichen Körper regulieren.

Das künstlich aus Tierkörpern gewonnene und den Menschen beigebrachte Insulin füllt die durch die Erkrankung der Bauchspeicheldrüse entstandene Lücke der Ausfallerscheinungen wieder aus. In Verbindung mit einer zucker- und kohlenhydratarmen Diät bleibt der Kranke bei dauernder Insulinzufuhr arbeitsfähig und ohne die sonst sehr schweren Krankheitserscheinungen. Diese bestehen in hochgradigem Durstgefühl, Juckreiz, vor allem an den Geschlechtsorganen, Schläfrungen, Muskel- und Nervenbeschwerden, schließlich in Ohnmachtsanfällen und Bewußtlosigkeit. Der unbehandelte Zuckerkranker wird meist den Zustand der Bewußtlosigkeit nicht überleben, oder er geht an einer der häufig hinzutretenden Infektionskrankheiten, die den geschwächten Körper befallen, zugrunde. Besonders gefährdet als Komplikationen des Diabetes (Zuckerkrankheit) ist die Futurklose, der Brand und die Reithautentzündung im Auge. Häufig enden gerade diese Krankheiten tödlich.

Die Zuckerkrankheit und alle ihre gefährlichen Folgeerkrankungen sind seit der Erfindung des Insulins zu einem großen Teil überwunden.

Zwar kann man auch heute noch nicht den Diabetes heilen, jedoch kann man den Kranken von allen gefährlichen und lästigen Krankheitserscheinungen befreien, ihm Arbeitsfähigkeit und Lebensfreude zurückgeben. Das alles soll nun nach dem Willen der chemischen Industrie für die proletarischen Kranken noch weiter eingeschränkt werden, als dies schon der Fall ist. Sträubt sich, doch schon heute die

Rechtzahl der Krankentassen vor der Bewilligung einer Insulinkur und machen sie von der Zustimmung eines von ihnen eingeschalteten Vertrauensarztes, der protokolllarische Zustimmung hat, abhängig.

Drei Profithyänen streiten sich um die Boute

Bisher haben im wesentlichen drei große chemische Firmen den Insulinmarkt beherrscht. Die eine davon steigerte ihren Umsatz von Jahr zu Jahr einfach dadurch, daß sie das Insulin zum halben Preise lieferte. Die beiden anderen Firmen, die mit einigen kleineren zu einem Kartell zusammengeschlossen sind, versuchten zunächst den unliebhaberen Außenleiter ebenfalls in das Kartell hineinzubekommen, um die Preise für das Insulin auf der alten Höhe zu halten. (Gegenwärtig sollen 100 Einheiten Insulin, also der Tagesbedarf eines Schwerkranken, bei den Kartellfirmen 2,50 bis 3 Mark, bei der Konkurrenz dagegen nur 1,50 Mark.) Die Firma lebte das Angebot ab, und die anderen sahen ihre schönen Profite sich immer weiter verringern. Kurz entschlossen legten sie plötzlich ihre Preise, von denen sie vorher immer behauptet hatten, sie seien so gehalten, daß nur ein „ganz geringer Gewinn“ herauskomme, um über die Hälfte herab, um die Konkurrenzfirma zu unterbieten. Mit dem Dumping dieser Kompresse soll nun der unliebhabere Außenleiter kaltgestellt und ruiniert werden. Für die Kranken ergibt sich also augenblicklich die Situation, daß sie ihr Heilmittel gegenwärtig zu so niedrigen Preisen kriegen wie noch nie zuvor. Bis die Konkurrenzfirma, müde geworden, sich dem Sunkstark anschließt und dann die Preise ins Unermessliche hinaufgetrieben werden.

Die Kriegskosten bezahlt der kranke Proletarier

Auch dieser Kampf der chemischen Industrie, für die nicht etwa der Gesichtspunkt maßgebend ist, wie man unglücklichen Schwerkranken helfen könnte, sondern die den Kranken und seine Krankheit nur unter dem Gesichtspunkte des Geschäftemachens sieht, wird im kapitalistischen Staat mit einer weiteren Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse kranker Proletarier enden. Lediglich die Sozialisierung des Heilwesens, die Vergesellschaftung der chemischen Industrie, wie sie in der Sowjetunion durchgeführt ist, wird auch hier eine Änderung bringen.

Dr. Swinsky.

Verantwortlich: Wilhelm Ventum, Berlin



Das Donezbecken im Sturmangriff

Gewaltige Steigerung der Kohlenförderung — Neue Schächte im Betrieb — Massenzustrom zur Partei Lenins

Moskau, 26. Oktober. Die Schächte des Staliner Kanons (Donezbecken) bereiten sich auf die Feier des 14. Jahrestages der Oktoberrevolution vor. Am 7. Oktober wurden im Staliner Kanon vier neue Schächte, die eine Jahresproduktion von 500 000, 50 000, 400 000 und 1 Million Tonnen haben, in Betrieb gesetzt. Zum 14. Jahrestag der Oktoberrevolution muß außerdem die Refonstruierung der anderen Schächte beendet sein. Nach der Refonstruierung wird einer dieser Schächte seine Produktion von 850 Tonnen auf 1800 Tonnen täglich steigern, ein anderer von 300 auf 1000 Tonnen.

Die Produktion des Donezbeckens nähert sich immer mehr den Plangiffern. Am 23. Oktober erreichte die Kohlenförderung die Rekordziffer von 135 000 Tonnen. Diese Ziffer wurde inzwischen bereits wieder überholt.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Oktoberfeier reichen viele Stahlarbeiter Gesuche um Aufnahme in die Kommunistische Partei und in den Kommunistischen Jugendverband ein. In den letzten Tagen sind auf einem Schacht 211 Gesuche um Aufnahme in die Partei und 129 um Aufnahme in den Kommunistischen Jugendverband eingelaufen.

Im Zusammenhang mit der starken Zunahme der Kohlenförderung im Donezbecken, das bisher aus vielen Ursachen im Rückstand geblieben war, schreibt die „Pravda“:

„Das Donezbecken schreitet vorwärts. Es hält jetzt schätzenswerten Kurs auf die hundertprozentige Erfüllung seines Planes. Es sind schon nicht mehr einzelne, sondern Dutzende von Schächten, die systematisch ihren Tagesplan erfüllen.“

Die „Pravda“, die nach den Ursachen dieses Umschwunges in der Arbeit fragt, antwortet, daß dieser Umschwung das Ergebnis der in den vorgeschrittenen Schächten schon begonnenen Durchführung der historischen Weisungen Stalins über die Liquidierung der ungelunden Lohnausgleichstendenzen, über die Befestigung der Betriebsführung, die Verbesserung der materiellen und sozialen Lage der Werttätigen usw. ist.

Der „Pravda“ zufolge hat das Donezbecken gegenwärtig günstige Aussichten für eine weitere Entwicklung seiner Kohlenförderung. Die technische Ausrüstung der Schächte ist bedeutend größer als im Vorjahre. Gegenwärtig gibt es 1100 schwere Rohmaschinen, die die Hauptmasse der auf maschinellen

Wege gewonnenen Kohle des Donezbeckens geben, gegenüber 920 im Vorjahre. Die Zahl der Schrämmaschinen liegt von 2100 auf 3750. Auch die Strombelieferung hat sich sehr verbessert. Das Kraftwerk von Serawka, das die Hauptelektrizitätsquelle des Donezbeckens ist, leistet dreimal mehr als im Vorjahre.

Die materielle und soziale Lage der Bergarbeiter des Donezbeckens hat sich merkbar verbessert. Die Löhne sind gestiegen, die Belieferung der Arbeiter mit Industriewaren und Nahrungsmitteln wurde beträchtlich verstärkt. Auch die Wohnverhältnisse bessern sich usw. In letzter Zeit wurden 67 000 neue Bergarbeiter aus verschiedenen Teilen der Sowjetunion im Donezbecken angestellt.

Die „Pravda“ fordert die Donezbergarbeiter auf, den Umschwung zu befestigen, die Kohlenförderung noch weiter zu steigern und mit der Rückständigkeit des Donezbeckens Schluss zu machen. Sie schließt mit folgenden Sätzen:

„Der 14. Jahrestag der Oktoberrevolution steht bevor. Das ganze Land bereitet sich mit revolutionärem

Enthusiasmus auf den Roten Tag des internationalen Weltkongresses der Arbeiterparteien vor. Hunderte sozialistischer Werke und Arbeiter werden an diesem Tage über die Ausführung der bolschewistischen Industriepolitik und Finanzpläne Bericht erstatten. Bergarbeiter des



Das rote Moskau

Das neue Zentralgebäude der Post, das im Rahmen des Fünfjahresplanes gebaut wurde, ist jetzt seiner Bestimmung übergeben worden. Es ist nicht nur nach außen hin ein moderner Bau, sondern hat alle technischen Einrichtungen einer modernen postalen Anstalt.

Donezbeckens, kämpft für eine hundertprozentige Durchführung des 14. Jahrestages der Oktoberrevolution, damit die Sowjetregierung auch mit Stolz in den nächsten Reihen des großen sozialistischen Angriffes stehen kann.“

Forschungen und Erfindungen

Erfolgreiche Forschungen in Mittelasien

Die im Monat August nach Mittelasien, in das Gebiet von Karakum und Karakum entandene geologische Forschungsreise hat ihre Arbeiten soweit durchgeführt, daß festgestellt wurde, daß das durchforschte Gebiet von großer Bedeutung für die Metallindustrie der Sowjetunion ist. Es wurden ausgezeichnete Kupfer-, Blei- und Antimonvorkommen entdeckt. So liegen in einem Gebiet etwa 2 Millionen Tonnen Kupfer, in Tschelkibinsk 1,5 Millionen Tonnen Zink und Blei, während in Tschelkibinsk Uran- und Radiumvorkommen entdeckt worden sind.

Es ist eine besondere Kommission entsandt worden, die die Aufgabe hat, die Pläne für die Erschließung dieser neuen Kupfer- und Zinkvorkommen in kürzester Zeit auszuarbeiten. Die Lage des Karakum-Gebietes ist insofern besonders günstig, als die zu erschließenden Industriewerke durch eine kurze Flugstrecke mit der im Bau befindlichen neuen Eisenbahnlinie Tschelkibinsk—Mittelasien leicht zu verbinden sind.

Schwefelgewinnung aus chemischen Bindungen

Die Chemisch-technologischen Institute der Sowjetunion arbeiten mit Hochdruck an der Lösung des Problems der Gewinnung von Schwefel aus schwefelhaltigen chemischen Bindungen (Bismutmetalle, Kupfer, Schwefelkies, Steinkohle, Braunkohle, Eisenerz, Schlacke und Gips). An solchen Bindungen besitzt die Sowjetunion eine enorme Reichhaltigkeit. Die Forschungen ergeben, daß ein großer Teil beständig abgeköhlt werden kann. Es werden es ermöglichen, daß der Fünfjahresplan der Schwefelindustrie umgestellt und stark erweitert wird. So hat der Völkerverbund die Frage der Schwefelgewinnung aus schwefelhaltigen Abfällen der Bismutmetallindustrie, sowie aus den Rückständen von Schwefelkies fast restlos gelöst. Seit einigen Monaten ist eine Versuchsanlage im Ural in Betrieb. In kürzester Zeit werden auch in Sibirien und im Kaukasus ähnliche Versuchsanlagen errichtet.

Neue Erfindung ermöglicht 10 Millionen Ersparnis

Ingenieure des im Bau befindlichen Elektrizitätswerkes von Stalingrad, die alle einer Großbrigade angehören, haben einen zum Schutz der Transformatoren konstruierten, deren Verwendung der Sowjetindustrie eine jährliche Ersparnis von 10 Millionen Rubel bedeutet.

Feuersicheres Holz

Das Chemische Laboratorium des Leningrader Instituts für Verkehrswesen hat nach längeren Versuchen eine chemische Mischung gefunden, deren Verwendung zur absoluten Feuersicherheit von derart präpariertem Holz führt. Die mit allen Holzarten unternommenen Versuche waren bisher ausnahmslos erfolgreich.

15 Millionen Rubel für Fabrikstätten

Die „Pravda“ teilt mit, daß für die Errichtung neuer Fabrikstätten in der Sowjetunion 15 Millionen Rubel ausgeben werden. Bisher sind zur Errichtung solcher Stätten in Moskau 3,8 Millionen Rubel, in Leningrad 2,7 Millionen Rubel, im Ural 4,5 Millionen Rubel, im Donezgebiet 8,7 und in Sibirien 0,3 Millionen Rubel. Diese außerhalb des Fünfjahresplanes vorgesehenen Bauten werden befristet durchgeführt und werden eine große Verstärkung der Arbeiterverpflegung bilden.

Briefe aus dem befreiten Land

Ein russischer Bauer schreibt:

Im nachfolgenden bringen wir einen Brief, den der sowjetrussische Bauer Wassily Stephanowitsch Pocholoff nach Deutschland geschrieben hat. Wie viele russische Soldaten war er während des Weltkrieges in deutscher Kriegsgefangenschaft. In einem Dorf bei Celle in der Prov. Hannover hat er bei einem deutschen Bauer gearbeitet und gewohnt. An diesen Bauer ist der Brief gerichtet, der einfach und für sich selbst sprechend vom Leben der russischen Bauern von heute berichtet:

„Ich sende Euch, mein lieber Freund Wilhelm Helems und Ihrer Frau meine besten Grüße und bitte Euch, meinem ehemaligen Wirt, Friedrich Thomas, bei welchem ich als Gefangener lebte, auch meinen Gruß zu übergeben. Ich will Euch den Eindruck beschreiben, den ich hatte, als ich nach 5jähriger Kriegsgefangenschaft nach Russland zurückkehrte.“

„Ich kam im Jahre 1920 und fand meine Familie gesund, aber meine Wirtschaft ruiniert. Ich hatte eine Kleinwirtschaft, wie ich es Ihnen schon früher erzählt habe. Seit meiner Rückkehr im Jahre 1920 begann ich meine Wirtschaft wiederherzustellen und mit Hilfe des Staates, der den armen Bauern keine Steuer gab, gelang es mir in kurzer Zeit, ich führte meine Wirtschaft so, wie ich es in Deutschland gesehen habe und das Resultat war gut. Ich habe 5 Jahre auf dem Felde in Deutschland gearbeitet, manches dort gelernt und auch Euch, was ich wollte, gelehrt. Seit dem Jahre 1925 arbeite ich in einer Großlandwirtschaft. Wir, 200 Personen, haben eine Kommune gegründet und bearbeiten unsere Felder mit Landwirtschaftsmaschinen. Wir haben 2 Traktoren und 20 Arbeitserpde. Die Arbeit ist leicht und angenehm. 500 ha bearbeiten wir ohne Mühe, denn eine Landwirtschaftsmaschine ersetzt viel Menschenkraft. Es würde mich sehr interessieren zu erfahren, wie bei Euch die Landwirtschaft ist. In unserer Kommune besteht aus 42 Wirtschaften, aus denen zehn Landarbeiter sind, 23 Arm-Bauern, 18 Mittelbauern und 1 ehemaliger Pflaß. Die Wissenschaft ist jetzt für uns zugänglich. Wir lernen, lernen und lernen. Alle Schulen sind für uns offen. Wir lernen, was wir wollen und zahlen nichts. Ich habe vier Söhne und drei Töchter. Zwei Söhne sind Jungkommunisten und eine Tochter Jungkommunistin. Die übrigen sind noch in der Schule. Ich bin der Leiter einer Werkstatt.“

„Ich bitte Euch, meine Freunde Helems und Thomas, schreibt mir von Euerem Leben.“

Wassily Stephanowitsch Pocholoff.
Meine Adresse: Woronesch, Redaktion „Kommuna“, Internationales Büro. (Für W. Pocholoff.)

Ein deutscher Arbeiter berichtet über einen historischen Tag:

Moskau, den 4. 10. 31.

Liebe Frieda und lieber Otto!

Ich möchte Euch anlässlich des 1. Oktober schreiben. Der 1. Oktober 1931 war ein historischer Tag in der Sowjetunion. Zwei Riesendämme, WND und die Charkower Traktorenfabrik sind an diesem Tage in Betrieb gesetzt worden.

WND wird jährlich 25 000 (fünfundzwanzigttausend) Lastautos liefern. Es ist das größte Lastauto-Werk der Welt. Das bis jetzt größte Lastauto-Werk in Amerika hat 12 000 jährlich hergestellt. Außer Lastautos wird WND noch Autobusse herstellen. Dies ist das Anfangsprogramm fürs erste Jahr. Der Konstruktion nach ist das WND-Modell das technisch vollkommenste, was jetzt existiert.

WND ist auf der Stelle gebaut worden, wo das russische Kapital auf Anweisung der zaristischen Regierung 1915 eine eigene nationale Autoproduktion, um die Front zu versorgen, in Gang bringen wollte. Außer ungeheuren Bestechungsschwindelen und stinkenden Korruptionsaffären, sowie den Anzeichen einer zukünftigen Fabrik ist von der Autoproduktion nichts übrig geblieben. Und — erst angefangen 1924 — haben die WND-Arbeiter es fertig gebracht, die Produktion von 16 Autos im Jahre 1930

auf 1100 Autos zu steigern. Das neue Werk soll bis Ende dieses Jahres noch 2200 Autos liefern.

Das Charkower Traktorenwerk wird im ersten Jahr fünfzigtausend Traktoren liefern. Ebenfalls Anfangsprogramm. Dies ist jetzt das dritte Traktorenwerk, welches in Betrieb ist. Es werden noch Traktoren- und Autowerke gebaut.

Lenin hat einmal gesagt: „Wenn wir erst einmal die Sowjet-Union aufs Auto und den Traktor auf den Traktor gesetzt haben, dann ist der Sieg unser.“ Auto und Traktor sind mit die entscheidendsten Waffen, die den Ueberlebenskampf des Kapitalismus sowie der Rückständigkeit den letzten Stoß verfehen.“

In der Industrie ist die Uebernahme der Betriebe nach der Machtergreifung im Gegensatz zur Landwirtschaft ein Paradebeispiel. Die Arbeiter brauchen nur die Leitung zu übernehmen und die Saboteure zu liquidieren. Natürlich geht dies auch nicht so leicht. Opfer, Entbehrungen und Rückschläge muß man da schon in Kauf nehmen. Viel, viel schwieriger ist es aber in der Landwirtschaft. Hier gibt es eine Unmenge von Klein- und Zwergbetrieben, die nicht so ohne weiteres vergesellschaftet werden können. Bauen kommt nach der jahrhundertalten Landung der armen Bauern, der sich anfangs der Revolution in einem hemmungslosen Aufstiege der großer Güter Luft machte.

Die Arbeiterklasse kann den Sieg nur halten, wenn sie die Klein- und Mittelbauern auf ihrer Seite hat. Die Agrarfrage kann nach der Machtergreifung nur im sozialistischen Sinne gelöst werden, d. h. Kollektivierung. Zu Beginn der Revolution fand der konzentrierten Industrie mit der organisierten und kampfgelassenen Arbeiterklasse eine zerstreute Bauernschaft mit einer Unmenge von Klein- und Zwergbetrieben gegenüber, die „mehr Land“ wollten und sich auch nahmen. An Kollektivierung war gar nicht zu denken, da auch die technische Grundlage dazu fehlte. Im Gegenteil — die großen Güter wurden meist auch zerstückelt, so daß der technische Rückstand durch die Vermehrung der Kleinbetriebe noch größer wurde.

Die Hauptaufgabe, die Kollektivierung der Landwirtschaft und die Vernichtung der Kulaken als Rest der Kapitalistenklasse, konnte nur auf Grund der Mechanisierung vor sich gehen. Dadurch wird die Produktion ins Unermeßliche gesteigert und der Unterschied zwischen Stadt und Land, der im Kapitalismus niemals verschwinden wird, aufgehoben.

Die technischen Voraussetzungen für die Mechanisierung und Kollektivierung der Landwirtschaft, d. h.: Eisen, Stahl, Kohle, Naphtha, Chemie und Elektrizität sind hier schon vorhanden und wachsen mit einem riesigen Tempo immer mehr. Die bisherigen Erfolge der Kollektivierung haben schon jetzt die überwiegende Mehrheit der Klein- und Mittelbauern zu begeisterten Anhängern der Kollektivierung und zur festen Stütze der Sowjetmacht im Dorfe gemacht. Des Kulaken letzte Stunde hat geklungen, d. h. daß dem Kapitalismus die letzte Stütze und der letzte Nährboden genommen ist.

Die steigende Nachfrage nach Arbeitern kann hier von der Landbevölkerung nur zum geringen Teil gedeckt werden, so daß dieser Umstand zum Antrieb für die fortwährende Steigerung der Technik und Mechanisierung sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft wird. Dadurch wird das Land in technischer, kultureller und jeder anderen Beziehung der Stadt immer näher gerückt. Andererseits wird die Produktivität der Arbeit so gesteigert, daß ein nie dagewesener Wohlstand eintritt.

In diesem Jahre werden 1040 Maschinen-Traktoren-Stationen in Betrieb gesetzt. Dies sind Fabriken, welche die Landwirtschaft in einem Umkreis von Tausenden und Abertausenden von Hektar mit der fortgeschrittenen Technik bedienen.

WND und das Charkower Traktorenwerk sind ungeheure Siege der russischen Arbeiterklasse, und die Worte Lenins werden jetzt Wirklichkeit.

Mit welcher Begeisterung und Aufopferung und in welchem Tempo diese Betriebe gebaut wurden, darüber werden die Arbeiter einmal selbst schreiben. So einen Enthusiasmus hat die Welt bisher noch nicht gekannt. Wahrscheinlich werden Gorki und ähnliche Leute noch ganze Bücher darüber drucken lassen.

Dies kurz über zwei Ereignisse in der Sowjetunion, wie sie jetzt eine fast alljährliche Erscheinung geworden sind.

Run zu etwas Privatem.

Es grüßt Euch alle Guer.

3. u. p.

ROTERS SPORT

Sonntag das große Derby Dresden—Chemnitz!

Anstoß 14 Uhr in Heidenau am Bahnhof

Am morgigen Tage wird unser Blatt vor die Aufgabe gestellt, einen unserer größten Rivalen, dem Chemnitzer Blatt, beweisen, daß wir genau so spielfähige Stadtmannschaften haben als dieser. Wird dieses uns gelingen? Diese Frage im voraus zu beantworten ist sehr schwer, denn der Gegner hat immer Mannschaften durch seine äußerst spielfähigen Spieler angefüllt, die erst überwunden werden muß. Im Frühjahr glaubten wir, daß unsere Vertretung auf fremdem Boden dem Gegner das Nachsehen geben würde, aber es kam anders. Der Gegner drehte den Spiel um und holte sich den Sieg. Fast dieselbe Mannschaft, die uns damals besiegte, stellt er uns wieder gegenüber, während nur ein Spieler unserer heutigen Elf, Mittelstürmer, mitwirkte, sonst alle neu aufgestellt worden sind. Betrachtet man beide Aufstellungen, so mühte man dem Gegner ein Plus gegenüber unserer Elf einzuräumen. Doch es kann sich anders kommen. Eine Enttäuschung in dieser Hinsicht würde uns unangenehm überraschen. Jedoch wie es auch kommen mag, beide werden bestrebt sein, den zahlreichen Zuschauern ein interessantes Spiel vorzuführen, so daß jeder Einzige den Namen auf die Rollen kommt. Um jedem den Besuch zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise so niedrig gehalten, daß ein jeder Zeuge dieses Spieles sein kann.

In folgender Aufstellung werden sich beide Mannschaften am Sonntag dem 31. Oktober, Genossen Schmidt, Kreisha, zum Ziele stellen:

Dresden (Kleidung rot):
Schmidt (Dohna)
Tsch (Heidenau) Gebauer (Jischach)
Kraus (Pirna) Kalle A. (Kreisha) Spottig (Jischach)
Wegler Kreishmar Winkler Müller
Kraus II (Heidenau) (Mittelfeld Pirna I)
Kraus (Heidenau), Niemann (Pirna II)
Chemnitz (Kleidung: Blaue Hose, weißes Jersey):
Köhmann Triebe Meßler Sonntag
(Simon) (Heide Jahn) (Havort)
Kraus (Jahn) Seubach (Obermühlbach) Erlar (Havort)
Gebhardt (Jahn) Eiser (Erdmannsdorf)
Daae (Weiß)

Wannschafskritik: Unsere Aufstellung, die restlos aus Spielern der Pirnaischen Gruppe besteht, zeigt im Vor einen Spieler, der in seiner Vereinsmannschaft sich immer bewährt hat. Beide Verteidiger sind schlagfertig und werden sich gut verhalten, ob aber die Abwehrreihe stark genug ist, den Hintern zum Ziel zu halten, ist fraglich. Welche Außenläufer werden Arbeit genug haben und man wird gespannt sein müssen, wie sich der lange Mittelstürmer aus der Affäre ziehen wird. Er muß verstanden, daß mit seinen Nebenleuten zu verstehen, sonst könnte es uns Gefahr für uns werden. In der Sturmreihe stehen auf den Posten bewährte Kräfte, nur muß der Mittelstürmer nicht, wie es er gerne macht, das egoistische Trippeln anwenden, dann wird unsere Sturmreihe ihre Tore schließen.

Jeder die Mannschaft des Gastgebers braucht man eigentlich gar nichts zu sagen, denn sie schlug ja unsere Vertretung über Erwarten auf heimischem Boden. Sie besitzt ihre besten Kräfte in der Verteidigung sowie im Hüter. Nicht minder gut ist die Abwehrreihe und der Sturm, der äußerst stark und schnell im Falle ist. Er wird unsere Hintermannschaft vor eine nicht ganz leichte Aufgabe stellen.

Weder den Unparteilichen, Genossen Schmidt, Kreisha, braucht man keine Bedenken zu hegen, denn er zeigte sich bis jetzt immer von der besten Seite. Vor diesem spannenden Kampfe werden die Schüler von Kreisha und Dohna ihr Können unter Beweis stellen und beweisen, daß sie als Nachwuchsspieler stehen, um so mit ihr Scherfein für die rote Sporteinheit beizutragen.

Einbruch bei den Reformisten

Solidaritätsspiel zu Gunsten der Roten Hilfe am 31. Okt.
Spielevereinigung 02—Friedrichstadt („bundesfrei“)
Raum eröffneten die Ober ihren Spielplatz in der Friedrichstadt vor vier Wochen an der Hamburger Straße und schon ist es ihnen gelungen, die Verbundenschaft mit den noch „bundesfreien“ Sportlern der Friedrichstadt herzustellen. Was werden die Herren von der Paritätstraße 6 dazu sagen, daß die Arbeiter von 7. über ihre Köpfe hinweg die rote Einheitsfront herstellen und sich sogar verpflichten, daß die Einnahmen der Roten Hilfe zuzuführen. Dieses Spiel ist ein weiterer Schritt zur Einheit aller Arbeiter Sportler und wird ein Ruf sein an die, die sich noch in reformistischen Lager befinden, sich einzureihen und mit uns gemeinsam gegen die Feinde des revolutionären Arbeiter Sports eine geschlossene Front zu schaffen. Die Arbeiter Sportler sind sich zur Pflicht machen müssen, dieses Spiel in Massen zu besuchen um so die Verbundenheit auf breiter Grundlage zu schaffen. Wer Sieger wird, das überlassen wir den beiden Mannschaften, die sich in fairer sowie sportlicher Art messen werden. Um 10 Uhr wird der Schiri, Krüger KSB, den Ball freispielen.

Am Sonntag finden diesen Sonntag sehr wenige statt, doch sind diese für die Tabelle sehr wichtig, so daß man ihnen besondere Beachtung schenken muß. Auch Freundschaftsspiele finden sehr wenige statt, nur Fortschritt—Heidenau, das äußerst spannend werden wird, da Fortschritt gerne für Ueberrassungen sorgt. Der Reichsmeister DSB will am Sonntagabend und Sonntag im Leipziger Bezirk um gegen Jena und Eilenburg im Freundschaftsspiel sein Können zu zeigen, für die Rothosen heißt es, sich bemüht zu sein, daß man ihnen dort etwas erzwungen wird, sie sich würdig zeigen Reichsmeister der RW zu heißen. Seine beiden Gegner sind beachtenswerte Gegner. Nur wenige Freundschaftsspiele sind uns gemeldet. Alle Spiele, wo nicht anders angegeben, finden um 14 Uhr statt.

Janderode 1—Brand 1
Die Gäste aus der Glasbläserstadt werden eine Zugkraft in der Tabelle sein. Der Platzbesitzer hat in letzter Zeit sich wohl die gleiche Mühe gegeben von dem Ende der Tabelle wegzufahren, doch es gelang ihm nicht. Der Gast ist heute in der 1. Klasse

der Gefürchteste und wird auch versuchen, hier die Punkte an sich zu reißen. Der Platzbesitzer wird auch in seinem letzten Serienspiel die Segel streichen müssen. Schiri 11 wird bei diesem lebhaften Spiel sich von der besten Seite zeigen.

Deuben 1—Dohna 1
Da das Spiel wegen Dunkelheit früher abgebrochen wurde, findet das selbe am kommenden Sonntag wiederholt statt. Mit 1:0 konnte der Platzbesitzer damals den Platz verlassen, am vergangenen Sonntag mußte sich der Tabellenreiter eine Niederlage erstellen lassen. Das mühte dem Gast zu denken geben damit er vor einer Ueberrasschung gefordert ist. Wir müssen den Ausgang des Spieles offen lassen. Schiri 16.

Brodowig 1—Ottendorf 1
Zwei gleichwertige Gegner werden sich hier um die Punkte streiten und den Anhängern der roten Sportbewegung ein ausgeglichenes Spiel vorführen. Einen Sieger im voraus zu bestimmen wäre gewagt. Schiri Meiken.

Königsstein 1—Coffeubaude 1
Der Spitzenreiter der 2. Klasse geht einen schweren Gang, denn die Heilungsleute verstehen es auch den früheren Tabellenreiter aus dem Felde zu schlagen. Für die Weißen heißt es auf der Hut sein um uns nicht zu enttäuschen. Wir geben den Blaugelben trotzdem ein kleines Plus. Schiri 62.

Weißen 1—RW 01 1
Die Domstädter bekennen hier einen ihrer schwersten Gegner vorzulegen und müssen versuchen, sich tapfer zu schlagen um nicht zu hoch zu unterliegen. Doch sind wir von Weißen auch Ueberrassungen gewöhnt. Schiri 5.

Fortschritt 1—Heidenau 1
Dieses Freundschaftsspiel gegen den Spitzenreiter der 2. Abteilung dürfte keine Ansehungsfrage nicht verkehren, da hier ein technisch hochstehendes Spiel zu erwarten ist. Beide Mannschaften spielen mit wechselnden Erfolgen, so daß es schwer ist, den Sieger im Voraus zu bestimmen.

Süd-Heilios 1—Fortschritt 1
Am Sonntagabend liefern sich beide Mannschaften diesen Freundschaftskampf, der den Gast bestimmt in Front leben wird. Doch werden die Heider sich tapfer zu schlagen und werden alles hergeben um in Ehre abzuschneiden.

Cohmannsdorf 1—Deuben 1
Der Platzbesitzer hat keinen Nachbar zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Bis jetzt waren immer die Spiele der Mannschaften sehr interessant und das vermehrte Publikum wird bestimmt auf seine Kosten kommen. Für den Gastgeber heißt es aufpassen, daß die Gäste ihn nicht überrumpeln. Anstoß 7. Schiri Runge Spielo. 02.

Rippeln 1—Deuben 2
Der Platzbesitzer wird gegen die Freitaler schon sein ganzes Können einbringen müssen, um ehrenhaft abzuschneiden, zu einem Siege wird es nicht reichen. Schiri Cohmannsdorf.

Coffeubaude 3—Struppen 1
Ob der Gastgeber hier was zu bestellen hat, ist fraglich da Struppen sich in letzter Zeit verbessert hat, aber eine andere Leistung wie am Sonntag zeigen muß. Schiri Spielo. 02.

Vorschau der Handballer

Sportler
Costa-Pöbsten 1—1885 2, 10 Uhr. Der Platzbesitzer ist, dem Gast gemessen, der technisch bessere. Den letzten Resultaten der Gäste entsprechend, ist es nicht ausgeschlossen, daß dieses Spiel sehr lebhaft und interessant wird, denn die Weißen werden alles versuchen, ebenbürtig zu erscheinen. Schiri 24.

Deuben 1—Brodowig 1, 12 Uhr. Zwei Mannschaften, die technisch sehr ungleich sind, denn die Freitaler behaupten sich doch immer, was auch in diesem Spiele der Fall sein wird. Der Torhüter, sowie die Mannschaft werden dabei ihre ganzes Können an den Tag legen müssen, um ehrenhaft abzuschneiden. Schiri DSB 10.

RW 12 1—Heidenau 1, 11 Uhr. Den bisherigen Resultaten entsprechend, begegnen sich hier zwei fast gleichwertige Mannschaften. Der Gastgeber wird alles versuchen, Sieg und Punkte an sich zu reißen. Heidenau wird aber ebenfalls tapfer darum streiten. Schiri Arbeiter-Schützen Johannstadt.

Mühlh 1—Dohna 2, 13 Uhr. Der Rahniger Ballspielklub, der bis jetzt gegen stärkere Kräfte antreten mußte, bekommt hier einen Gast, der technisch gleichwertig erscheint. Die Mühlhener müssen tüchtig aus Veder ran, und Sieg sowie Punkte werden nicht ausbleiben. Schiri 9.

Süd-Heilios 1—DSB 10 1, 9 Uhr. Zwei Mannschaften, die hart ans Leder gehen. Einen Partner hervorzuheben, ist schwer, denn ein Unentschieden ist hier nicht ausgeschlossen. Die Zuschauer, die diesem Derby beiwohnen, kommen bestimmt auf ihre Kosten, denn sie werden ein gutes technisches und sehr lebhaftes Spiel vorgeführt bekommen. Schiri 1885.

Für rote Sporteinheit!

Cunewalde. Ein Besenknüttel zur roten Sporteinheit war der am Sonntag dem 25. 10. hier abgehaltene Großkampf. Der geräumige Saal von Aufsicht war überfüllt. Mit Spannung erwartete man die kommenden Kämpfe. Zur Einleitung traten unsere beliebtesten Kämpfer auf. Ihre Arbeit konnte als gut bezeichnet werden, deshalb auch großer Beifall. Im Boxring trafen sich Götlich gegen Leipzig. Diese Kämpfe zeigten gute Leistungen sowie technisch gute Kämpfe. Im Ringkampf mochten sich eine Leipziger und eine Cunewalder Mannschaft. In diesen Kämpfen zeigte sich, daß Cunewalde ebenbürtige Sportler nach Cunewalde gewonnen hatte. Manche alten Sportler und Interessenten ertrugen die ruhigen und technisch guten Kämpfe. Mit einem Unentschieden trennten sich beide Mannschaften unter Rot-Sport-Kriegen und Beifallssturm der Zuschauer von der Matte. Die Ju-Jitsu-Demonstrationen, die die Sportgenossen von Cunewalde vorführten, fanden sehr guten Anklang und es sollte alles daran gesetzt werden, diesen Sport in weiten Kreisen

Stadtbahn Dresden 1—Stadtbahn Leipzig 1

Am Sonntagabend dem 31. 10. werden die Verkehrsleute Leipzigs in Dresden mit ihren Berufskollegen zusammentreffen. Die Leipziger werden mit stark verbesserter Mannschaft antreten, um die von den Dresdnern im Juli erhaltene Niederlage weitzumachen. Auch Dresden wird mit seiner härtesten Elf antreten, um die ununterbrochene Siegesserie im letzten Vierteljahr fortzusetzen. Reicht werden es die Gäste den Einheimischen aber nicht machen, denn es soll ein Weltstreit der Stadtbahner von Leipzig, Chemnitz und Dresden werden, in dem die Dresdner bis jetzt gegen Leipzig und Chemnitz Sieger waren. Den Zuschauern wird auf jeden Fall ein interessanter Kampf gezeigt werden. Anstoß 15 Uhr auf dem Platz von 1885 in Hebigau (an der Cottb. Brücke).

Untere Mannschaften.

Jischach 2—Heidenau 2 10. Fortschritt 2—DSB 10 2 10 Uhr. Brand 2—Dohna 2 11 Uhr. 1885 2—RW 12 2 10 Uhr. Mühlh 2—Süd-Heilios 2 14 Uhr. Höndendorf 2—Cohmannsdorf 2 12.30. RW 01 2—Weißdorf 2 14 Uhr. Süd-Heilios 3—Jischach 3 10 Uhr. DSB 3—Pirna 1 3 11.30. Höndendorf 3—Deuben 3 11 Uhr. Janderode 3—Braunsdorf 1 12 Uhr. DSB 10 4—Kreisha 3 8.30 Uhr. Brand 4—Spielo. 02 3 12.30 Uhr. Radeberg 2—Coffeubaude 2 14 Uhr. Königsstein 2—1885 3 12 Uhr. Rottweisdorf 2—Mühlh 3 14 Uhr.

Jugend: Pirna 2 1—Dohna 1 10 Uhr. Jischach 1 gegen Heidenau 1 11.30 Uhr. Königsstein 1—Kreisha 1 11 Uhr. Rottweisdorf 1—Pirna 1 11 Uhr. Brand 1—Brand 2 11 Uhr.

Knaben: Pirna 1 1—Kreisha 1 11.30 Uhr. Süd-Heilios 1 gegen Coffeubaude 1 11.30 Uhr. DSB 10 1—Jischach 1 13 Uhr. DSB 10 3—RW 12 1 13.45 Uhr. Süd-Heilios 2—Pirna 1 2 13 Uhr. RW 12—Weißdorf 2 10 Uhr.

Wachtung! Wasserrfahrer von Laubegall und Umgebung!

Freitag, den 30. Oktober, 19.30 Uhr, im Rest. „Zur Ebertstraße“, Kleinjischach. Zukunftsamt aller oppositionellen Wasserrfahrer zwecks Gründung einer Ortsabteilung mit Anstoß an „Ziele Wasserrfahrer Dresden“, Kampfgenossenschaft für rote Sporteinheit.
Alle „bundesfreien“ Wasserrfahrer werden hiermit eingeladen.

Winterisport

Der Frostentzug beginnt für die Gruppe Dresden am Montag, dem 9. November in der Turnhalle von 1885 Dresden-Hebigau, Reichestraße 47, abends 19.30. Beitrag pro Abend 10 Pfennig. Meldungen bis 5. November an Genossen Wilm Gärner, Dresden-Hebigau, Mengstraße 8 2. Alles Nähere ist den Vereinen durch Rundschreiben zugegangen.

Amtliche Bekanntmachungen

Veri: Allen Berichterstattern und Spielleitern zur Kenntnis, daß alle Berichte vom Sonntagabend am Sonntag mit bekanntgegeben werden müssen.

Serienspiele fallen aus: 404, 511, 818, 819, 961. Handball: 9, 11, 116.

Sportlerinnen

Deuben 1—RW 01 1, 11 Uhr. Der Platzbesitzer hat hier einen Gast als Gegner, der technisch gut ist. Deuben wird daher mehr aus sich herausgehen müssen, sonst können die Hochleistungsspieler über einen Sieg triumphieren. Schiri DSB 10.

Coffeubaude 1—Dohna 1, 10 Uhr. Der Gast, der nicht zu unterliegen ist, wird sich die größte Mühe geben, den Weltmeister den Sieg freitig zu machen. Es ist daher erforderlich, daß der Gastgeber vollständig auf dem Platz erscheint, sonst könnte er das Nachsehen haben. Schiri 9.

Jischach 1—RW 12 1, 12.30 Uhr. Die Cunnendorfer Mädels, die vor acht Tagen Jischach als Gast vergebens erwarteten, werden am Sonntag als Gast nach dort fahren. RW wird verziehen, sich Sieg und Punkte zu sichern. Schiri 23.

Pirna 1 1—Janderode 1, 11 Uhr. Die Freitaler Landmädels fahren als Gast nach Pirna, und werden bemüht sein, sich ohne Lorbeeren nach Hause zu fahren, was aber die Pirnaer verhindern werden, zu verhindern. Schiri 6 Heidenau.

Für jeden Sport
die richtigen Geräte und die richtige Kleidung zu denkbar niedrigsten Preisen!
Sport-Walbert, Pirna, Schössergassel
(im Konfektionshaus Jermann)

Städte-Fußballspiel Dresden—Chemnitz

am 31. Oktober 1931 in Heidenau am Bahnhof / Anstoß 14 Uhr

Mit Raum und Wärme

Raum ist in der kleinsten Hütte

So heißt es wohl in einem alten schottischen und ebenso verjüngten Vers. Und die Reichsregierung ist drauf und dran, solchen kleinsten Raum an „glückliche“ Arbeitslose zu vergeben. Das Problem der Randbelegung für Arbeitslose spürt nun schon seit geraumer Zeit, und da den Herren Kapitalisten die immer katastrophaleren Auswirkungen ihrer bankrotten Wirtschaft auf den Regeln brennen, wollen sie sich einmal der Opfer ihrer Bankrottschuld entledigen, zum anderen mal die Ausgaben für die Erwerbslosenunterstützung verringern, obwohl sie deren Kosten auf die Schultern der noch in den Betrieben haltenden Proleten abgeladen haben.

Die Arbeitslosen sollen an den Rändern der Großstädte angesiedelt werden und dort auf einem kleinen Stückchen Land eine überaus dürftige „Wilde“ finden. Von Hochleuten ist der ganze Plan längst als unlässig verworfen worden. Sie haben darauf hingewiesen, daß die Regierenden keinen Pfennig Geld dabei

sporen können, denn die vorgesehene Landstreifen reichen in keiner Weise aus, um ihre Bewohner auch nur notdürftig zu ernähren. Darauf kommt es aber den Herrschenden nicht an, sie wollen auf diese Weise die Erwerbslosenunterstützungen sparen und den politischen Zweck erreichen, die rebellierenden Arbeitslosen aus den Städten heraus zu bekommen.

Neben den bereits bestehenden Hungerkolonien (wie sie von den Erwerbslosen genannt werden) in Mitteldeutschland hat jetzt die Regierung zwei sogenannte Musterhäuser in Stahnsdorf bei Berlin bauen lassen, die als Muster für alle zukünftig zu erstellenden Häuser der gleichen Bestimmung dienen sollen. Auf dem Bild sieht das alles sehr romantisch aus, aber in Wirklichkeit ist es wahres Hungerland. Und auch die „traulichen Häuschen“ sind nicht besser, denn diese werden aus Esparsagründen aus Holz gebaut und zwar sehr primitiv. Im Winter wird es also den hier untergebrachten Arbeitslosen um keinen Deut besser gehen als in ihren städtischen Wohnungen, denn weder hier noch dort haben sie etwas in den Öfen zu kochen. Bargeldunterstützungen sollen die gestellten Arbeitslosen nicht mehr erhalten und solange eben der Kohl noch nicht gewachsen ist, müssen sie Baumrinde fressen.

Mit der „idyllischen“ Anlage dieser beiden Musterhäuser sollen wahrscheinlich die Arbeitslosen aus ihren Elendsquartieren in den Großstädten gerückt werden. Als Manager der ganzen Geschichte angliert das Finanzministerium des Brüningkabinetts, das auch die Finanzierung der Probebauten übernommen hat. Aber die Opfer der kapitalistischen Raubwirtschaft werden sich nicht mit der Notbremse lassen lassen. Sie wissen, daß diese ganze Fabel ein raffiniert angelegter Plan ist, mit dem die Kapitalisten die Verantwortung vom Hals lassen möchten. Einmal an den Rand der Großstadt auf den Sand gesetzt, sollen die Arbeitslosen ihrem eigenen Schicksal überlassen werden. Freilich auf „eigener Scholle“ will aber niemand verzichten und deshalb werden alle Arbeitslosen in Stadt und Land mit den Kommunisten gegen die Bedingungsbestrebungen, für die Forderungen der Erwerbslosen, um Brot und Arbeit kämpfen!



Für kapitalkräftige Wellenbummler

Am 20. Oktober wurde die italienische Straße Occidentale eingeweiht, die sich als Uferstraße längs des Gardasees hinzieht. Dieses Wunderwerk moderner Straßenbaukunst verbindet Riva mit Mailand und windet sich durch 77 Tunneln an den steil abfallenden Ufern entlang. Außer den Tunneln waren zahlreiche Unterbauten und Brücken notwendig. Die Ausführung des gewaltigen Projektes hat die gewaltige Summe von 21,5 Millionen Lire verschlungen und hunderte italienische Arbeiter sind geschunden worden. Das ganze ist eine Anlage für kapitalkräftige Wellenbummler, die in ihren schnittigen Autos die Gegend durchrasen und das aus ihren Lohnsklaven herausgepreßte Geld verjubeln. Ueber der neuangelegten Millionenstraße sieht man die alte österreichische Poststraße.

„Kommet her zu mir alle ...“

Die Kirche braucht Geld, Geld und nochmals Geld — Ein Klus des Weiersdorfer Kirchenvorstandes — Die einzige Antwort: Heraus aus der Kirche — Hinein in den Verband proletarischer Freidenker

Wenn man den Abgesandten der christlichen Kirche glauben darf, dann ist das Christentum gleichbedeutend mit Nächstenliebe in höchstem Maße, wie sie keine der anderen Religionen kennt. Aber die guten Lehren, die heute noch dem größten Teil der Schulkinder gerade im Religionsunterricht mit auf den Weg gegeben werden, taugen gewöhnlich nicht fürs praktische Leben. Da wird erzählt von den „zwei Räden“, von denen man einen weggeben soll, oder von den „irdischen Schätzen“, die man nicht sammeln soll, weil sie „die Motten freisen“. Und all diese schönen Lehren stehen in keinem Widerspruch zu den wirklichen Verhältnissen, und gerade heute wären Millionen Menschen froh, wenn sie den Rädern nicht viel zum Verkauf vorzuziehen hätten, weil dann lächerlich auch noch etwas für sie selber mit abließe, was ihnen heute fehlt.

Trotzdem wird das heute noch gelehrt, obwohl die Kirche an eigenen Beute teil verspürt, daß es neben dem festen Glauben

nicht zu verzichten ist, wenn man auch noch über einige irdische Güter verfügt. Wozu braucht sonst die Kirche jene unermesslichen Känkerien, jene ungeheuren Schätze, die sie in ihren Archiven und Schatzkammern aufhäuft, wozu jene Missionen, die sie sich jährlich vom Staate aussahlen und durch Kontrakte und ähnliche Verträge sichern läßt? Aber all das genügt scheinbar noch nicht. Deshalb gibt es außerdem noch eine Kirchensteuer, die jedes Mitglied der Kirche pünktlich und gemessen zahlen hat. Gewissermaßen als Vereinsbeitrag. Aber auch der genügt nicht in allen Fällen.

Die Kirchenmitglieder der Kirchengemeinde Weiersdorf bei Weidenau erhielten vor einigen Wochen das folgende Schreiben des Kirchenvorstandes zugestellt:

„Den wenigen Kirchensteuerzahlern des Kirchspiels kann unmöglich die Aufbringung der gesamten kirchlichen Jahresbedarfssumme, die auf das niedrige demessen ist, zugemutet werden. Es müssen daher auch die anderen Mitglieder der Kirchengemeinde zu einer Ergänzungsumlage herangezogen werden. Diese ist für die

auf 1 Wort festgelegt worden und beim Bürgermeister Ihres Wohnortes zahlbar und zwar am 15. Juli 1931. Wer die Zahlung verweigert oder mit ihr länger als ein Jahr im Rückstand bleibt, stellt sich außerhalb der kirchlichen Gemeinschaft und wird dementsprechend von der Kirchengemeinde behandelt, d. h. sein Name wird in besonderer Versammlung bekanntgegeben, als Väterchen von Wastchen kommt er nicht in Frage, bei allen kirchlichen Amtshandlungen, die für ihn oder eines seiner Familienmitglieder gewünscht werden, gibt es kein Glockengeläut, die Amtshandlung selbst wird nur in der allerreinlichsten Form

und nicht eher vollzogen, als bis die Gebühr zuzüglich der rückständigen Ergänzungsumlage bezahlt ist.

Dieser Bescheid mit seinen Qualifikationsmerkmalen ist daher sämtlich bei jeder Bestellung einer kirchlichen Amtshandlung den kirchlichen Beamten vorzulegen.

Der Kirchenvorstand zu Weiersdorf.

„Ist das der Geist der christlichen Nächstenliebe, der aus diesen Zeilen spricht? Ist das im Sinne jenes Spruches gehandelt, der „alle Mühseligen und Beladenen“ zu sich ruft, um sie zu erquiden? Glockengeläut? Jawohl, aber erst zahlen! Predigt und lehrtes Geleit und Hochzeits- oder Kindtaufsprechel? Natürlich — aber erst zahlen!

Und das ist nicht nur in Weiersdorf so! Die Kirche sorgt aber auf diese Weise selber nachdrücklich für die Unterbindung der Gottesdienbewegung, gegen die sie so sehr wettert; sie bringt ihre eigenen Mitglieder auf diese Weise zum Nachdenken und zum einzig richtigen Handeln, nämlich: der Kirche den Rücken zu kehren; Schluss zu machen mit jener Gottlosigkeit, die doppelt und dreifach bezahlt sein will. So bringt die Kirche die bisher noch Unentschlossenen und Launen immer noch brüderlicher zu der Erkenntnis, daß die Wertigkeiten nichts in der Kirche zu suchen haben, sondern als proletarische Freidenker in die umfassende rote Klosterskont gehören, die für ein menschenwürdiges Dasein kämpft!



Sorgen, die der Prolet nicht kennt

Die Kapitalisten im trockengelegten Amerika nehmen immer neue Möglichkeiten war, um sich, ohne Gefahr zu laufen bestraft zu werden, dem Genuß des Alkohols hingeben zu können. Neuerdings veranstalten ausländische Reedereien Wochenendfahrten mit ihren Luxusdampfern, die sich des regsten Zuspruchs erfreuen. Von Neuyork aus geht es auf hohe See und sobald der Dampfer die Hoheitsgrenze passiert hat, wird die Bar des Schiffes in Betrieb gesetzt und die Dollarmillionäre beiderlei Geschlechts besaufen sich an den teuersten Weinen und Schnäpsen. Unser Bild zeigt den Betrieb an der Schiffsbar des Dampfers „Belgienland“. Die amerikanischen Erwerbslosen betteln sich unterdessen harte Brotkrumen zusammen, weil dasselbe Amerika kein Geld hat, um die weit über 10 Millionen Arbeitslosen zu unterstützen. Das soll übrigens auch anderswo vorkommen.

Gold, der Schmerz der kapitalistischen Welt

Der internationale Goldstrom in die Kassen der französischen Finanzgewaltigen und damit die Konzentrierung der für die kapitalistischen Währungen ausschlaggebenden Golddeckung für die im Umlauf befindlichen Noten, läßt die internationale kapitalistische Welt mit nervöser Spannung auf die Produktionsstätten des Goldes blicken. Es kommen nämlich die Nachrichten, daß gleich der übrigen Produktion auch hier nicht mehr alles stimmt. Die Goldproduktion geht zurück und Sachverständige rechnen damit, daß im Jahre 1930 die Produktion soweit gesunken sein wird, daß 380 Millionen des für Münzwecke erforderlichen Goldes fehlen werden. Die Herrschaften machen sich entschieden zu viel Sorgen denn um diese Zeit dürfte die kapitalistische Welt ihr Leben längst ausgehaucht haben und auch ihre Finanzgebärung erledigt sein. Unser Bild zeigt die Goldminen von Johannesburg in Transvaal.



Sämtliche Ausrüstung für die Arbeiterwehr Kaiserstraße 18, im Hof

Bleibt helmattreu - Trinkt Schwerter - Bräu!

Herm. Hanschmann Nachf. Inh. Willy Weise

Emil Keller, Martinstraße 1

Bruno Göhler, Vorderstr. 31, Tel. 2915

Hugo Gausich, im Br. Lehmann

Anna Heller, Burgstr. 13

H. Fleisch- u. Wurstwaren PAUL FINKERT

Rebestwaren - Vollformel - Strigula

Ernst Schumann, Eibstraße 1, Lutherplatz 6

H. Fleisch- und Wurstwaren

Schokoladenfabrik Bruno Claub Verkaufsstelle: Hahnemannsplatz

Molkerei Meissen Sämtliche Molkereiprodukte in frischer und guter Qualität

Alle zu Loewenthal

Max Opitz / Fahrmannstr. 4

Lebensmittel Otto Schumann, Moritzburger Platz 3

Schuh-Besohl-Anstalt Heinrich Fiedor, Neugasse 28

Bruno Kempe, Kaiserstr. 24

Alle zu Kauf bei den Inserenten!

Wildruff-Grumbach Holz- und Kohlenhandlung

Arbeiter, Du forderst Gemeinwirtschaft

Konsumverein Meissen e.G.m.b.H.

„Filmburg“ Neugasse 64

Damen-Haarpflege Berta Baark

Restaurant „Bergfelder“

Besucht die Central-Lichtspiele

MAX WINKLER

Oswald Lange Bäcker

H. Fleisch- u. Wurstwaren

Brockwitz Richard Müller, Fabrikstraße 113

H. Fleisch- u. Wurstwaren

Herrn- und Damenfriseur

Schallenberg

ff. Fleisch- u. Wurstwaren

ALWIN STÖCKERT

Obernaundorf

Kleinnaundorf

Rähnitz

Omsewitz

Lebensmittel und Drogerie

Ratsstetter

Milch-Handel

Drogerie

Feine Tee- und Brotbäcker

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Feine Fleisch- und Feinbäcker

Kemnitz

„Wette-Mühle“

Edle Krone

Gaststätte „Segen Gottes“

Freiberg

Kolonialwaren- und Feinbäckerei

Kohlenhandlung

Kauf Bata-Schuhe

Holz- und Kohlenhandlung

Wäsche, Strickwaren, Oberhemden

Wollwaren, Wäsche, elektrische Artikel

Mohrenwaren, Wäsche, Teppiche

Pulsnitz

Eisenwaren - Haus- und Küchengeräte

Konsumverein Pulsnitz

Radeberg

Warenhaus Ikenberg

Fleischer M. Wefferich

Schuhreparatur und Lederverkauf

Sommerfest-Kritzel

Kolonialwaren / Richard Zeller

Bernhard Schnee, Schilderstraße 31

Textil-Wagner

Haus- und Küchengeräte

Brotd- und Feinbäcker

Hut-Heinz

Perm. Sell, Pirnaer Straße 1

Radio-Paul

Referiert 64

Dampfbäcker

Schuhhaus BAUM

Tabak- und Musikwaren

Mockritz

Gasthof Mockritz

Brand-Erbisdorf

Schumanns Gaststätte

Pulsnitz

FEINE FLEISCH- UND WURSTWAREN

Königsbrück

Gaststätte Heinrichsbad

Besucht die Hirsch-Lichtspiele

Markt-Drogerie

Lebensmittelhaus

Albin Herklotz

Gasthof Stenz

Gastwirtschaft u. Fleischerei

Molkerei Hermann Trautmann

Wilschdorf

Breinig

B. Otto Petzold

TrinkiBIERE

Brauerei Breinig

Schuhwaren

H. Fleisch- und Wurstwaren

Fedor Zschiedrich

Reserviert 44

Gombitz

Mäckerei und Café Roscher

Ruppendorf

Damen- und Herrenfrisiererei

Sattlerei und Poisterer

Gasthof Erbgericht

H. Fleisch- und Wurstwaren

Brotd- und Feinbäcker

Lausa-Weixdorf

Hermann Mensel

Brotd- und Weißbäcker

H. Fleisch- und Wurstwaren

Kolonialwaren - Fahrradschlosserei

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Offendorf-Okrilla

Eugen Martin

Brotd- und Feinbäcker

Kolonial- u. Fischwaren

Kurt Müller, Installation, Klempnerei

Arthur Katschmann

Textil- und Schnittwaren

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel

Hiersdorf

Hedwig Holland, Königsbrücker Str. 5

Arthur Holzhausen, Königsbrücker Str. 5

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Schuhwarenlager Max Großmann

Kiechenberg

Gaststätte zur Brauerei

Meißen-Triebischtal

H. Fleisch- u. Wurstwaren

Ernst Winterlich

Tabak- und Lebensmittelgeschäft

Bäckerei und Konditorei

Walter Hahn

Marthale Triebischtal

Edelbert Wächter

Radebeul

Fr. Langhof

Molkerei F. Burkhardt

Ernst Holmann

Mehl, Futter- und Dörrmittel

Carl Gelfert

Alfred Ott

Friedrich Philipp

Lebensmittelgeschäft

Öst und Grünwaren

Max Ehrlich

MARTIN KIEL

Fleisch- u. Wurstwaren

Brotd- und Feinbäcker

Möbel

Schänkhübel auch nicht über

Kohlen und Futtermittel

GEORG GROSS

Brotd- und Feinbäcker

Franz Pittner

Molkereiprodukte

Wolle, Schürze, Wäsche

Brotd- und Feinbäcker

Drogerie Udel

MÖBEL

kauft man gut und billig bei

Emil Philipp

Anthrazit, Holz, Kohlen

MAX ILSCHNE

Fleisch- u. Wurstwaren

Arno Heber

Möbeltransport-Kontingents

Anna Weber